



MUS

01/07

FALTER

DIE SCHWEIZER MAC-ZEITSCHRIFT

Hotspots
LocalTalks



Windows auf dem Mac

RagTime-Buch

Werbung für Apple



Liebe Leserinnen und Leser

Läuft da was?

„Läuft ausser dem Falter eigentlich noch irgendetwas in dem Verein?“

Diese Frage hat ein gewisser Jonny bei den Kommentaren auf der MUS Seite <<http://www.mus.ch:8080/Vorstand>> deponiert. Leider hat er nicht den Mut gehabt, seinen vollen Namen und die E-Mail-Adresse dazuzusetzen. Gerne hätte ich ihm geantwortet, nun tue ich das eben hier. Obwohl er wahrscheinlich gar nicht MUS Mitglied ist, sonst würde er diese Frage nicht stellen.

Also, lieber Jonny, danke für deine Frage. Sie regt zum Philosophieren an. Wann eigentlich „läuft etwas“? Ich erinnere mich an die Zeiten als ich jung war, 17 oder 18. Da stellten wir uns jeden Samstagabend die Frage: Wo läuft was? Wohin gehen wir? Wir zogen von A nach B, von dort nach C und wieder zurück nach A, kreuz und quer durch die kleine Stadt. Manchmal fuhren wir mit dem Auto weit weg über Land oder in eine andere Stadt. Aber überall das Selbe: Nix los! So jedenfalls kam es uns vor. Später lebte ich in der grossen Stadt. Das gleiche Problem auch da: Wo ist was los? Wo läuft was? Ziellos streiften wir umher, immer auf der Suche nach „Action“, nach etwas Packendem. Und doch immer mit dem Gefühl, dass „eigentlich nix läuft“. Bis wir es dann endlich kapierten: Es läuft nur was, wenn wir mitmachen! Die geilste Party, das heisseste Konzert ist stinklangweilig wenn ich mich nur hinsetze und zusehe. Erst beim Mitmachen entsteht das Gefühl, dass ich dabei bin, nicht als Zaungast sondern als Teil des Ereignisses: Endlich läuft was!

Lieber Jonny, ich weiss nicht, ob du je an einem MUS Anlass teilgenommen hast. Oder ob du dich vor dem Formulieren der Frage überhaupt auf <www.mus.ch> umgesehen hast. Hier ein paar Tipps dazu.

Schon die Frontseite <www.mus.ch> ist sehenswert. Seit Graziano Orsi die online

Redaktion betreut findest du dort täglich eine Fülle interessanter News aus der Apple Welt im weitesten Sinne. Und laufend kommen neue Artikel und Links dazu. Das müsste eigentlich zu deinem täglichen Morgenritual gehören: Als erstes auf <www.mus.ch> klicken! Dann läuf'ts wie geschmiert...

Der zweite Klick könnte der Seite <www.mus.ch:8080/termine/> gelten. Dort findest du tagesaktuell eine kompakte Übersicht über alle MUS Termine, seien es Hinweise auf die telefonische Helpline, Veranstaltungen, LocalTalks, Kurse und Workshops oder Vorstands-Sitzungen. Hey, da läuft was!

Oder wie wäre es mit den MUS Vorzugsangeboten? Auf <www.mus.ch:8080/anmeldungzeitschrift> z.B. kannst du Zeitschriften mit 25% Rabatt abonnieren. Hoppla, was läuft denn da?

In den SIG und InfoLine Mailinglisten und im entsprechenden Forum findest du Hilfe zu fast jeder Frage rund um den Mac. Wirf mal einen Blick ins Forum: <www.mus.ch:8080/infoline2005/discuss/> Dutzende von Themen, Hunderte von Einträgen, 24 Stunden pro Tag, 365 Tage im Jahr - Aber hallo, da läuft was!

Der Falter ist zweifelsohne das sichtbarste Ergebnis unserer Arbeit bei MUS. Und für viele Mitglieder eines der Wichtigsten, aber längst nicht das Einzige. Beim Stöbern auf den MUS Seiten im Internet wirst du auf weitere interessante Angebote stossen, z.B. MUS Shop, Workshops & Kurse, Kleininserate usw. Ein ausgedehnter Besuch sei dir dringend empfohlen.

Der Vorstand und die aktiven MUS Mitglieder bieten einen Strauss attraktiver Dienstleistungen. Es läuft viel in diesem Verein. Aber nur wenn du mitmachst.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein aktives, erfolgreiches Jahr 2007.

Euer Präsi: Werner Widmer

INHALT

HOTSPOTS	3
BACKUP LEICHT GEMACHT	4-6
ZEBRA 2	7+8
WINDOWS FÜR MAC USER	8+9
RAGTIME 6	10+11
ICH BIN EIN MAC	12+13
PALM TREO 680	14+15
LOCALTALKS	17-19
MUS-VORSTANDSSITZUNG	21
KURSE	22
MUS-SHOP	23
APPLE AND ARCHITECTURE	24+25
EXKLUSIVES ANGEBOT FÜR MITGLIEDER	26
PERSONALPFLEGE	27

Hotspots

Von Sean Wassermann

OS X für PDAs

Jeden Tag gibt es neue Gerüchte über das sagenumwobene iPhone von Apple. Nun will AppleInsider erfahren haben, dass Apple tatsächlich an einer Mobilversion von OS X arbeitet. Das Ziel sei, bei mobilen Geräten dieselbe nahtlose Benutzerführung wie bei den Computern zu erreichen. Der Datenaustausch mit dem Mac zählt auch zu den wichtigen Punkten. Dass Apple ein Smart-Phone plant, ist schon lange immer wieder zu hören, allerdings war in letzter Zeit gerüchtehalber sehr viel über das Erscheinen eines solchen auf dem Markt zu hören obwohl der Name iPhone offenbar von Cisco/Linksys besetzt ist.

18x-DVD-Brenner

In Japan ist der neue DVD-Brenner von Pioneer schon auf dem Markt. Der DVR-A12 beschreibt DVD+/- mit 18-facher, DL-DVDs mit 10-facher 10-facher, CDs mit 40-facher und CD-RWs mit 32-facher Geschwindigkeit. HD-DVD bzw. Blu-Ray werden noch nicht unterstützt. Der Brenner kommt im Bundle mit einem Software-Paket und soll weniger als 90 Dollar kosten.

Microsoft verwendet Apple Icons

Übung macht den Meister: Auf der Microsoft Homepage über die Windows Vista Business Edition hat Microsoft Icons aus Mac OS X Server verwendet, um Mengenrabatte für Mehrbenutzer-Lizenzen darzustellen. Nachdem dies bekannt wurde, ersetzte Microsoft das Bild durch ein Icon eigener Produktion. Es gibt Screenshots, die belegen, dass Microsoft kurzfristig ein Icon aus Windows 95-Zeiten eingesetzt hat.

Apples Marktanteil wächst

Aktuellen Untersuchungen zufolge konnte Apple seinen Marktanteil um fast ein Drittel auf 5,39 Prozent steigern. Da diese Zahl über die Web-Präsenz, und nicht über die Verkäufe ermittelt wurde, mag der Verkauf von Rechnern anders sein, wichtig ist aber die steigende Tendenz. 24% der gemessenen Zugriffe wurden bereits von Intel-Macs aus betätigt. Analysten erwarten für das Jahr 2007 weiter steigende Verkäufe, zusätzlich mit

dem Erscheinen der Adobe Creative Suite 3 als Universal-Binary.

Neues „Get a Mac“- Video

Die überaus erfolgreiche Serie mit den Schauspielern Justin Long (Mac) und John Hodge (PC) erhält Nachwuchs. In der neusten Folge geht es um ihre weihnachtliche Brüderlichkeit. Das Video ist bislang nur auf der US-Seite veröffentlicht.

Gates schockiert über Mac-Blogger

Als Bill Gates letzthin angeblich den Konferenzraum betrat, soll er seinen Augen kaum getraut haben. An einer Pressekonferenz mit Weblog-Betreibern über die Zukunft des DRM benutzten anscheinend alle einen Mac, anstatt dem hauseigenen Windows. Gates soll einen ganz schön starren Blick aufgelegt haben.

Macs: Senioren-Computer?

Laut der Untersuchung von MetaFacts seien mehr als die Hälfte aller Mac-Benutzer über 55 Jahre alt. Stimmt diese Angabe, so hat Apples Konzept mit der trendbewussten jungen Zielgruppe wohl den Zweck verfehlt. Diese Tatsache passte Apple natürlich gar nicht ins Konzept, die Firma widersprach dem Bericht gleich: es seien nur 20% älter als 55. Was wirklich wahr ist, lässt sich nur durch eine wirklich gross angelegte Studie erfassen.

2,5" Platte mit 300 GB

Die neue Perpendicular Recording-Technologie erlaubt es Fujitsu, nun, 2,5"-Festplatten mit 300 GB herzustellen. Dies ist bis jetzt die grösstmögliche Datenmenge bei diesem Format. Das Gerät läuft mit 4200 Umdrehungen pro Minute und soll selbst bei intensiven Gebrauch nur 1,6 Watt aufnehmen. Bei null Festplattenaktivität soll dieser Wert sogar auf 0,5 Watt sinken. Die Auslieferung soll Anfang 2007 beginnen. Die Preise sind noch nicht bekannt.

Backup ganz leicht gemacht?

Von Michel Huber

Seit einiger Zeit stach mir eine Anzeige für eine mir bis dato unbekannte Software ganz besonders ins Auge. Die Software nennt sich BettyMedia und verspricht ein einfach zu bedienendes Backup. Solche Versprechen machen mich immer neugierig.

So machte ich mich auf die Suche nach dem Schweizer Distributor und wurde bei A & F Computersysteme AG in Sursee (www.a-f.ch) fündig. Als Testgerät verwendete ich eine FW-Harddisk von LaCie im Porsche Design. Die Software BettyMedia large wurde mir als Testversion zur Verfügung gestellt. Natürlich kann auch jede andere Harddisk mit dem Backup-Programm verwendet werden. Die Firma Gruppemedia bietet sogar ein Gehäuse mit Wechselplatten im Bundle mit der Software an.

LaCie allerdings legt der Harddisk ebenso ein Backup-Programm bei. Womit sich natürlich sofort die Frage aufdrängt, warum in aller Welt ich dann noch ein weiteres Programm kaufen sollte? Im Test stellte ich BettyMedia large den beiden Konkurrenten LaCie 1-Click Backup und der Apple eigenen Backup Lösung gegenüber. Schnell wurden die Unterschiede deutlich. Während die Software Backup von Apple auch Medien wie DVD/CD und auch Sharepoints im Netzwerk (freigegebene Ordner von Festplatten im Ethernet) akzeptiert, beschränken sich die beiden anderen Programme auf ein Backup-to-disk-Verfahren.

Dies ist jedoch nicht als Nachteil zu werten, da bei den heutigen Datenmengen immer mehr zu Harddisk-Backups gewechselt wird. Hier werden auch schnell die Grenzen von der von LaCie mitgelieferten Software ersichtlich. Diese ist auf EinzelbenutzerInnen ausgelegt, welche ohne Aufwand ihr Homedirectory auf eine externe Festplatte speichern möchten.



Allerdings können mittels Button „Anpassen“ weitere Ordner oder Dateien dazu genommen werden. Das war's denn auch schon mit der Backup-Software aus dem Hause LaCie. Die Daten müssen im Falle eines Crashes manuell zurückgespielt werden.

Ganz anders verhält es sich mit BettyMedia. BettyMedia Client wurde mit Java

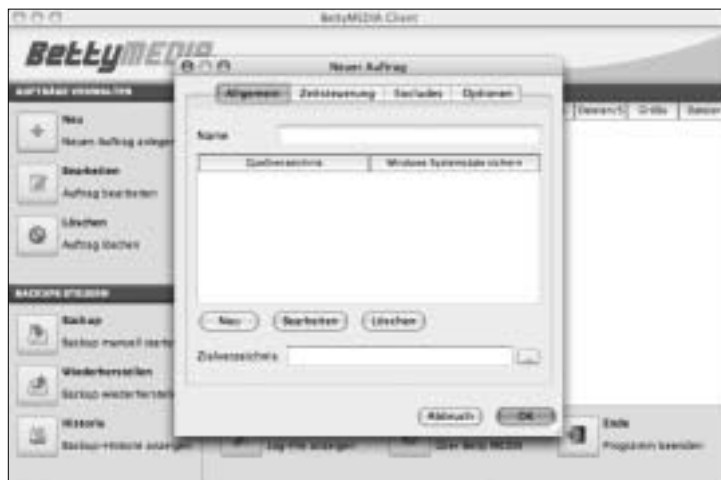
programmiert. Deshalb ist es wichtig, dass auf dem Computer ein Java-Runtime Modul (ab Versionsnummer 1.4.2) installiert ist. Der Vorteil einer Java-Applikation liegt darin, dass diese auf verschiedenen Plattformen lauffähig ist. Das Kernstück dieser Software ist auf das jeweilige Betriebssystem zugeschnitten, Deshalb muss beim Herunterladen die entsprechende Version des gewünschten Systems ausgewählt werden. Die Installation des Mac Clients geht ohne Probleme vonstatten.

Nach einem Neustart steht die Applikation im Programmordner zur Verfügung. Im gleichen Ordner befinden sich weitere Dateien, unter anderem auch das Handbuch, welches sich auszudrucken lohnt.

Nach dem Start des Programms erscheint folgendes Fenster:



Im Feld Auftragsliste gilt es nun, die verschiedenen Aufträge zu definieren. Dies geschieht mit dem Button „neuen Auftrag anlegen“. Daraufhin erscheint ein neues Feld.



Unter dem Reiter „Allgemein“ wird eingestellt, welche Dateien, Ordner oder ganzes Volumes gesichert werden sollen (Quellverzeichnis). Als Zielverzeichnis können alle verfügbaren externen Festplatten gewählt werden. Nun muss ich nur noch dem Ablauf einen eindeutigen Namen zuweisen.

Der Reiter „Zeitsteuerung“ beinhaltet zwei Zeitsysteme. Das erste ist sicher bekannter. Im „Jobmodus“ kann ich angeben, wann und an welchem Tag ich die ausgewählten Dateien gesichert haben möchte. Dann gibt es noch den zyklischen Zeitablauf. Dort werden die Startzeit und der jeweilige Stundenintervall eingegeben. Damit werden die gewünschten Dateien in regelmässigen Abständen auf die externe Harddisk gesichert.

Unter „Excludes“ kann ich nicht gewünschte Ordner oder Dateien ausschliessen. Hier ist in den Unterlagen ein Warnhinweis angebracht. Das Ausschliessen von Dateien, welche einem unbekannt sind, kann problematisch sein. Vor allem, wenn es Dateien sind, welche vom System gebraucht werden.

Der Reiter „Optionen“ erlaubt weitere Einstellungen zu diesem Task, So kann ich wählen, wieviele Versionen ich von diesem Backup haben will. Bis zu 20 verschiedenen Versionen sind so möglich. Unter Umständen kann dies ganz praktisch sein, braucht jedoch enorm viel Speicherplatz. Als Beispiel: Ich möchte einen Film in Versionen gesichert haben. Dieser hat nun bereits 5 GB Grösse. Nun das Ganze multipliziert mit 20 Versionen, und schon habe ich auf der externen HD 100 GB belegt.

Weiter kann ich das Verhalten der gelöschten Dateien beeinflussen. So kann ich die Anzahl Tage eingeben während der die Datei auf dem Backup bleiben soll, obwohl ich dieses im Original schon gelöscht habe.

Besonders erwähnenswert ist auch die „NoteBook-Funktion“. Diese wird durch den Befehl „Backup automatisch starten, wenn das Zielverzeichnis verbunden wird“ ausgelöst. Somit wird beim Anschliessen eines mobilen Computers automatisch ein Backup gemacht.

Ich habe mit verschiedenen Dateien und Ordnern Tests gefahren, und die Resultate erwiesen sich als zuverlässig. Wichtig ist es, dass die Harddisk Mac-formatiert ist. Nebst dem Backup Erstellen ist es genauso wichtig, den gleichen Komfort für das Zurückspielen der Daten zu haben. In der Tat, das Zurückspielen von einer Mac-formatierten Harddisk verläuft ebenso zuverlässig wie das Erstellen. Dazu stehen mir verschiedene Varianten zur Verfügung.

Mit dem manuellen Verfahren kann ich einzelne Dateien, Ordner oder ganze Bereiche zurückspielen. Ich kann dabei, wenn so erstellt, aus verschiedenen Varianten oder Versionen auswählen und diese auf die Wunschdestination zurückholen. Weiter gibt es den Button „Wiederherstellen“. Allerdings lassen sich bootfähige Backups erst in einer den nächsten Versionen erstellen.

BettyMedia erlaubt auch ohne Starten des Clients ein schnelles und effizientes Backup von Einzeldateien. Dieses Verfahren wird „EasyFileAccess-Technologie“ genannt. Ich klicke mit der rechten Maustaste oder CTRL + Maustaste auf den Ordner, in welchem sich die versehentlich gelöschte Datei befand und aktiviere im Kontextmenü die Syncansicht. Schon sehe ich alle Dateien und kann die fehlende so zurückspielen. Was passiert aber, wenn ich die Platte Dos-formatiert habe, damit ich sie auf beiden Systemen einsetzen kann? Beim Backupen hatte ich unter diesen Umständen häufige Fehlermeldungen. Es ist aber nicht immer klar, ob die Meldung jetzt relevant ist oder nicht. Als Beispiel: Das Programm meldete mir, dass ein Foto (Datei) nicht geschrieben werden konnte. Als ich dann auf dem Backup nachschaute, war diese Datei doch vorhanden und konnte ohne Probleme geöffnet werden.

Ich versuchte herauszufinden, ob dies an den Dateinamen liegen könnte. So baute ich Sonderzeichen ein, welche eigentlich für Windowssysteme tabu sind. Dies war allerdings nicht der Grund für die Probleme.

Fazit: Warum es mit einer für DOS formatierten Platte nicht richtig funktioniert, entzieht sich meiner Kenntnis.

Vielleicht liegt es der Eigenart des Macintosh-Dateisystems. Bei diesem gibt es zwei ganz spezielle Dateien. Eine Steuerdatei (normalerweise unsichtbar), welche die Art des Dokuments definiert und eine Datei mit dem tatsächlichen Inhalt. Gut zu beobachten ist dies bei folgendem Verfahren.

In diesem Fall werden beide Dateien (Inhalt- und Steuerdatei) zurückgespielt. Anders verhält es sich, wenn die Backup-Harddisk für das DOS-Dateisystem formatiert ist. Dann sehe ich beide Dateien. Das gleiche Prinzip ist zu sehen, wenn man einen Mac unter SMB an einen Windows-Server anbindet. Wird die eine Datei ohne die andere kopiert, verschoben oder ähnlich, dann wird sie für uns Macbenutzer unbrauchbar.

Hier wird das geschilderte Problem mit einem Mal ersichtlich. Es gibt von jeder Datei nun deren zwei. Bei Bild 4 ist es der Inhalt und bei Bild 5 die Steuerdatei. (Der Punkt am Anfang einer Datei bedeutet für das Unix System, dass diese Datei unsichtbar ist). Fatale ist nun folgendes: Ich kann mit diesem Verfahren nicht gleichzeitig beide Dateien zurückspielen. Selbst wenn ich beide Dateien einzeln zurückspiele, ist dies unbrauchbar. Die Verlinkung dieser beiden Dateien ist unterbrochen und für Nicht-Profis irreparabel. In diesem Falle muss ich den ganzen Ordner zurückspielen, um dieses Problem



umgehen zu können, was aber unter der erwähnten Formatierung auch nicht jedes Mal einwandfrei funktioniert.

Fazit

Betty Media ist im Vergleich mit Windows Backupprogrammen wirklich einfach zu bedienen. Macseitig jedoch gibt es jedoch viele ebenso einfach zu bedienende Programme, ich denke beispielsweise an Retrospect. Somit sagt uns die Werbung nicht wirklich, was uns erwartet. Allerdings bietet Betty Media Funktionen, welche ich bei anderen Programmen vergeblich suche. Das Backup von verschiedenen Versionen beispielsweise, vergleichbar mit Snapshots. Weiter erwähnenswert die Funktion, durch die ich bestimmen kann, wie lange eine bereits gelöschte Datei auf dem Backup verbleiben soll. Toll auch die Funktion für das Backup eines mobilen Computers. Für Benutzer, welche sich gar nicht in die Backup-Materie einarbeiten wollen, ist BettyMedia nur bedingt empfehlenswert. Da sind Apples Lösung Backup oder Integos

Personal Backup sicher einfacher zu bedienen. Bei Backup habe ich bereits vordefinierte Scripts, welche den Ablauf noch mehr vereinfachen. Integos Lösung werden wir in einem separaten Artikel vorstellen.

Kritik Backups funktionieren nur einwandfrei, wenn die Harddisk Mac-formatiert ist. Zudem wird das Backupen eines ganzen Systems auf eine externe Harddisk erst in naher Zukunft bootfähig sein. Dennoch geht die Software mit der Zeit. Nämlich in die Richtung Backup auf wechselnde Festplatten.

Betty Media ist eine gute Software, jedoch riskant, wenn ich eine falsch formatierte Harddisk einsetze. Dieses habe ich beim Hersteller moniert und es wird herstellerseitig mit entsprechenden Hinweisen versehen.

Zur Firma A & F Computersysteme AG

Ich habe zu Beginn dieses Artikels die Firma A & F als Distributor dieser Software genannt. A & F ist jedoch weit mehr als das. Wer die Homepage besucht, merkt sehr schnell, dass sich diese intensiv mit dem Mac auseinandersetzt. Die Kernkompetenzen liegen in den Bereichen Prepress und Corporate Publishing.

Zebra 2 – Vielfältiger Sound-Baukasten

Von Sean Wassermann



Software Synthesizers gibt es mittlerweile wie Sand am Meer, doch kaum einer sticht so aus dieser Masse hervor wie Zebra 2. Der Berliner Urs Heckmann hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen modularen Synthesizer zu kreieren, der Flexibilität, Komplexität und Ease-of-use kombiniert. Herausgekommen ist Zebra 2, das Ergebnis jahrelanger Erfahrung und versessener Liebe zum Detail.

Zebra 2 unterteilt sich in drei Hauptbestandteile. Hinter der «Perform»-Abteilung verstecken sich vier frei verknüpfbare XY-Pads. Die «Synthesis»-Abteilung wiederum ist das Herz von Zebra, hier offenbaren sich alle Parameter. Drittens gibt es eine übersichtliche Preset-Verwaltung.

In der «Synthesis»-Ansicht steht das «Grid» im Mittelpunkt. In diesem Raster können alle möglichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Audio-Modulen hergestellt

werden. Der gesamte Signal-Fluss kann beliebig gestaltet werden - modular eben.

Zebra 2 stellt verschiedenste Audio-Module bereit, die alle in den linken Fensterhälfte als Rack dargestellt werden. Es gibt vier Oszillatoren, vier FM-Oszillatoren, vier Filter, Kammfilter, und zwei Noise-Generatoren. Auf der rechten Fensterhälfte stehen die Modulations-Quellen. Hier gibt es unter anderem vier ADSR Envelopes und sechs komplexe LFOs. Jedem LFO lassen sich wie üblich verschiedenste Wellenformen zuordnen, doch darüber hinaus kann man selbst eine eigene Wellenform zeichnen.

Die einfachste Form der Klangerzeugung ist der «simple» Wellenform-Oszillator. Doch schon dieser hat es in sich - für jeden Oszillator können bis zu 16 Wellenformen, mit den unterschiedlichsten Parametern, gezeichnet werden. Mit dem «WaveWarp»-Parameter kann frei zwischen diesen Wellenformen in der Wave-Table gemorphet werden, was

einen sich immer verändernden Klang ergibt. Neben den globalen Effekten kann man auch direkt jedem Oszillator zwei eigene Effekte zuordnen. Darunter befinden sich Kuriositäten wie harmonische Verschiebung oder Spektral-Dehnungen, die nicht selten stark von den Wellenformen abhängen. Somit kann man schon mit einem einzigen Oszillator sehr komplexe Klänge kreieren, die mehr als einen Oszillator vermuten lassen.

Doch Zebra 2 beherrscht auch die FM-Synthese. Die FM-Oszillatoren sind sehr simpel und beschränken sich auf eine Sinus-Welle. Doch liegt die Essenz in den komplexen Modulationsmöglichkeiten. Wie bei der klassischen FM-Synthese wirkt ein Oszillator als Modulator, ein anderer als Träger. Hier kann der Modulator willkürlich gewählt werden, je nach dem was in dem Grid definiert ist. Schnell ergeben sich so «ausgeflippte» Klänge.

XY-Pads

Eines der Highlights von Zebra sind sicherlich die vier XY-Pads. Jedes Pad unterstützt sowohl positive wie auch negative X- und Y-Werte, wodurch sich ein riesiges Klangspektrum ergibt. Jedem Pad können individuell jeweils acht Modulations-Ziele für die X-Achse und jeweils acht Ziele für die Y-Achse zugeordnet werden. Die Darstellung erlaubt auch eine Feinjustierung der jeweiligen Bereiche. Die vier Pads lassen sich benennen und somit in sinnvolle Gruppierungen aufteilen. So kann man z.B. das erste Pad für Veränderungen nur am Oszillator besetzen (wie beispielsweise Tune oder Pan), das zweite für den Filter (z.B. Cutoff), das dritte für die Envelops (ADSR), und das vierte für Effekte (z.B. Flanger, Ringmodulator). Diese

Pads erlauben einen enorm intuitiven Eingriff in das Klanggeschehen, wie es gerade für einen Live-Act erforderlich ist.

Die Effekte

Unter dem Punkt „Global/FX“ gibt es für die Effekte ein eigenes kleines Grid, gleich aufgebaut wie das grosse. Hier lassen sich neue Signalzüge mit Effekten schaffen. Unter „ModFX“ verstecken sich Chorus, Phorus und Flanger, jeweils mit zahlreichen Parameter. Weiter stehen Delays, Reverbs, ein Ringmodulator, zwei Kompressoren, zwei vier-Band EQs, und zwei Waveshapers zur Auswahl. Speziell erwähnt sei hier auch der Arpeggiator, der weit mehr als nur einen Step-Sequencer darstellt. Dieser Arpeggiator bietet alle möglichen Einstellungen, die ein Arp überhaupt haben kann. Von einfachster Tonhöhe über Notenlänge bis Stimmenanzahl hat man die totale Kontrolle. Mit jedem Schritt des Arps kann man auch eine Modulationsstärke definieren, und diese als Quelle auf jedes mögliche Ziel routen.

Der Klang

Unter den mehr als 1000 mitgelieferten Presets findet man alles. Sowohl Atmosphären als auch krasse Leads sind für Zebra 2 kein Problem. Mal dunkel und düster, mal hell und schrill, aber nie plump. Selbst drahtige und elektrische Klänge klingen immer noch warm.

Fazit

Urs Heckmann hat mit Zebra 2 einen modularen Synthesizer allererster Güte geschaffen. Die Oberfläche ist für den erfahrenen Benutzer meist selbsterklärend, obwohl sich dahinter eine enorme Komplexität versteckt. Sounddesigner bekommen in Anbetracht der unendlichen Möglichkeiten sicher feuchte Augen, weniger eingefleischte werden sich an den Presets freuen.

Info

www.u-he.com, 59 CHF.

(inkl. „Zebralette“, eine Art „Mini-Zebra“)

Windows für

Handlicher Reiseführer für den Weg ins „Abenteuerland“



Es gibt Bücher, deren Titel schon genügt, manche Leser erschauern lassen. Sollten Sie daran zweifeln, so schenken Sie einem eingefleischten Vegetarier (das musste jetzt einfach sein) doch einmal «1000 raffinierte Fleischgerichte» oder einem Anhänger des FC Zürich ein Werk über den FC Basel. Sie wissen, was ich meine...

Ein Buch, das auf den ersten Blick in die gleiche Kategorie passt, ist «Windows für Mac-User», erschienen im Schweizer Midas Verlag. Im handlichen Taschenbuch-Format gehalten und mit vielen Abbildungen versehen, will uns dieses, herausgegeben von Gregory C. Zäch, die Windows-Welt näher bringen.

Zuerst einmal: wozu eigentlich Windows XP, und dann noch auf einem Mac? Auch wenn viele Mitglieder der Mac-Gemeinde genügend Gründe anbringen können, weiterhin der Firma mit dem angebissenen Apfel treu zu bleiben und deshalb jegliche Installation von

Betriebssystemen aus dem Hause Microsoft auf einer Mac-Festplatte als unverschämten Akt der Häresie betrachten: seit auch unsere geliebten Äpfelchen mit einem Herzen aus dem Hause Intel arbeiten, hat sich halt doch so einiges geändert im Staate Cupertino. Und, auch dies soll in einer Mac-Zeitschrift einmal ganz mutig gesagt werden: weder ist alles eitel Sonnenschein, das aus dem Hause Apple stammt, noch ist Windows XP ausschliesslich des Teufels. Im Gegenteil, die Möglichkeit, auch einmal das weltweit am weitesten verbreitete Betriebssystem auf dem Computer unserer Wahl einzusetzen, eröffnet uns Macianerinnen und Macianern neue Möglichkeiten.

Dank Tools wie «Parallels» und vor allem «Boot Camp» ist es heutzutage keine Hexerei mehr, Windows XP auf einem Intel-Mac zu betreiben, und dies, im Gegensatz zu den PC-Emulationen vergangener Tage, durchaus mit einer akzeptablen Geschwindigkeit,

Mac-User

die mitunter sogar zum fröhlichen Gamen von PC-Spielen auf dem Mac reicht. Denn dank «Boot Camp» wird der Intel-Mac (nur auf Wunsch selbstverständlich) zu einem «richtigen» Windows-Rechner.

Doch Hand aufs Herz. Zwar haben sehr viele die durch «Boot Camp» eröffnete Möglichkeit begrüsst, auch mit dem Mac in Betriebssystem-Welten vorzustossen, die nicht alle Apple-User zuvor gesehen haben (und eventuell auch nicht sehen wollten). Und so manche wagten sich gar an die Installation von «Boot Camp» und Windows XP auf dem Mac. Doch so einfach ist dies eben nicht immer.

Nach einer, zumindest für das Empfinden so mancher Macianerinnen und Macianer, relativ aufwendigen Installations-Prozedur (nicht nur «Boot Camp» muss auch den Apfel-Rechner geladen werden, sondern auch Windows XP, diverse Treiber und natürlich entsprechende PC-Software), muss schliesslich auch mit dem für so manche etwas «exotisch» wirkenden neuen Betriebssystem klar gekommen werden. Nicht immer eine triviale Sache, und bis alles so läuft, wie es sollte (wenn überhaupt), stellt sich dem Windows XP-Neuling so manche Hürde in den Weg.

Dass es sich lohnen kann, auch einmal über den Tellerrand hinauszuschauen und die (durchaus vorhandenen) Qualitäten des Betriebssystems aus Redmond auszutesten (z.B. das immer noch wesentlich grössere Software-Angebot), ist keine Frage. Doch der Weg zu «Windows XP auf dem Mac» ist mitunter ein steiniger. Hier verspricht «Windows für Mac-User» Abhilfe. Das Buch beginnt mit einer kleinen Einführung in die Themen Emulation und Virtualisierung. Der Abschnitt «Installation» erklärt, wie man «Boot Camp», «Windows XP» und entsprechende Treiber auf dem Mac zum Laufen bringt. Auf eventuell auftretende Probleme wird kurz eingegangen. Auch optisch ist dieser erste Abschnitt, wie das ganze, knapp 160 Seiten starke Büchlein, gelungen. Unzählige Screenshots helfen dem XP-Anwender in spe, sich durch die Installationsprozedur durchzuhangeln, auf dass am Schluss der Mac auch richtig «fremdgeht».

wichtig scheinenden «Details» wie zum Beispiel der unterschiedlichen Tastenbelegung von OS X und XP widmet sich das Buch. Wer mit beiden Systemen arbeitet, weiss solche Informationen zu schätzen. Daneben werden ebenso Themen wie Netzwerk-Verbindungen, das Einrichten eines Internet-Zugangs unter XP, WLAN-Zugriff via MAC-Adresse (hat ausnahmsweise nichts mit Apple-Rechnern zu tun) etc. kurz angesprochen. Ein weiterer Teil von «Windows für Mac-User» erklärt die Unterschiede der jeweiligen Benutzeroberflächen. Das nächste Kapitel wiederum widmet sich dem gerade auf Windows-Rechnern nicht zu unterschätzenden Problem der Datensicherheit. Zwar gibt es mittlerweile auch Viren, die auf dem Mac Schaden anrichten können (offenbar geht Apple auch hier - leider - mit der Zeit), doch ist das entsprechende Gefahrenpotenzial bei Windows-Rechnern nach wie vor wesentlich höher. Gerade wer mit seinem «neuen PC» auf dem Internet surft, sollte die entsprechenden Tipps beherzigen.

Daneben liefert das Buch einige Tipps, um den Mac unter XP auf das Internet zu bringen. Als Browser unter XP wird übrigens Firefox empfohlen.

Den Abschluss bildet das Kapitel «Datenaustausch zwischen den Welten». Neben dem Übertragen von Dateien wird sogar der Tausch von Schriften (sofern möglich) kurz angesprochen.

Zu guter Letzt folgen ein paar Tipps für entsprechende Windows XP-Tools wie Winamp, CloneDVD und Konsorten.

Fazit

«Windows für Mac-User» ist ein empfehlenswertes Taschenbuch, ein kleiner «Berlitz-Reiseführer» für Macianerinnen und Macianer sozusagen, die die Reise in bislang oftmals unbekannte Betriebssystem-Gefilde wagen. Das Buch ist übersichtlich gehalten, verständlich geschrieben und mit vielen hilfreichen Abbildungen versehen. Wer sich in die «terra incognita» von Windows XP wagen will, darf hier ruhig einmal einen Blick riskieren.

Schade nur, dass nicht immer sehr tief ins Detail gegangen wird. Dies ist allerdings auch nicht der Ansatz des Buches. Bekanntlich ändert sich in der IT-Welt vieles im Stundentakt. Wer immer die allerneuesten Informationen, beispielsweise über das grosse Software-Angebot für Windows-Rechner, will, holt sich diese doch besser aus dem Internet. Wer hingegen eine gute Anleitung für den Erstgebrauch des Macs als Windows-Maschine sucht, wird «Windows für Mac-User» zu schätzen wissen.

*Gregory C. Zäch (Hrsg.)
Windows für Mac-User
SFr. 38.00
Midas Verlag*

Link: www.midas.ch/win4mac

RagTime 6

von Thomas Kaegi
Empfehlenswertes

Von Marco Fava



Software» zu «beherrschen». Seit dem Sommer ist RagTime in der Version 6 auf dem Markt.

Was bietet die Software? RagTime ist quasi die eierlegende Wollmilchsau unter den Business-Applikationen, nicht nur exklusiv für den Mac übrigens, sondern seit einiger Zeit auch für Windows-Rechner. Mit RagTime können beispielsweise Texte, vom Serienbrief bis zur komplexen Broschüre, verfasst und layoutet werden. Auch rechnen und Grafiken erstellen kann die Software selbstverständlich – und vieles mehr übrigens. Innovativ an der Business-Publishing-Software war von Anfang an die Möglichkeit, Daten «intelligent» miteinander zu verknüpfen, sodass diese nur einmal geändert werden müssen. Gerade beim Erstellen komplexer Datensätze ist dies nicht nur sinnvoll, sondern erspart dem Benutzer so manchen Ärger.

So leistungsfähig «RagTime» auch ist: nicht alle konnten und können sich mit der anfänglich schwierig zu bedienenden Software anfreunden. Wer das Potenzial von RagTime ausschöpfen will, muss sich zuerst mit der Software vertraut machen. Zwar wird eine gute Dokumentation mitgeliefert, die die ersten Schritte im Umgang mit RagTime erleichtert, sobald es aber komplexer wird, freut sich so mancher Anwender über fachkundige Unterstützung.

Beim Begriff «Ragtime» denken die meisten Leute an einen Musikstil irgendwo zwischen Dixieland und Jazz. Dass es seit 1986 eine Software namens „RagTime« gibt, auf die nicht wenige Leute schwören, ist, sogar in der Mac-Gemeinde, nicht allen bekannt. Dabei könnte RagTime durchaus als «Kult»-Applikation bezeichnet werden: vielen ist das Programm auf den ersten Blick jedoch zu komplex, eingefleischte Anwender allerdings schwören auf dessen Funktionsumfang. Dennoch ist eine gewisse Einarbeitungszeit nötig, um die «Business-Publishing-

und Helmut Rodenhausen

Buch zur «Business-Publishing-Software»

Hier setzen Thomas Kaegi und Helmut Rodenhausen mit ihrem Buch «RagTime 6» an. Das Werk richtet sich sowohl an Leute, die bereits erste Schritte mit der Software gemacht haben, als auch an versierte Anwender, die mit RagTime grössere Projekte betreuen wollen. Auf über 300 Seiten und mit zahlreichen farbigen Abbildungen unterstützt, führen die Autoren die Leserschaft in die mitunter komplizierte Welt von RagTime ein. Die Screenshots stammen sowohl aus der Windows- als auch aus der Mac-Version von RagTime, da das Programm auf beiden Systemen läuft. Auf Unterschiede wie verschiedene Tastaturkürzel wird im ausführlichen Anhang aufmerksam gemacht.

Im Vorwort erläutern Kaegi und Rodenhausen das Konzept hinter ihrem Buch. Ein gewisses Grundwissen wird vorausgesetzt und auf die Dokumentation zu RagTime verwiesen. «RagTime 6» richtet sich sowohl an Leute, die erst mit den grundlegenden Funktionen von RagTime vertraut sind als auch an erfahrene Anwender. Kaegi und Rodenhausen, beide RagTime-Cracks seit Jahren, weisen darauf hin, dass ihr Buch nicht «linear» von Anfang bis Schluss durchgearbeitet werden muss, sondern vielmehr durch zahlreiche Beispiele die Arbeit mit der Software erleichtern und Anregungen und Tipps geben soll.

Trotz zahlreicher theoretischer Informationen richtet das Buch den Fokus klar auf die Praxis. Zwar wird im ersten Kapitel auch auf Neuerungen in RagTime 6 eingegangen (Foyer etc.), danach aber erläutern die Autoren den Einsatz der Software in der Praxis anhand von drei ausführlichen Beispielen. Serienbriefe, Adressbearbeitung, der Umgang mit Texten und das Layouten mit RagTime werden anhand einer fiktiven Sprachschule erklärt.

Das zweite «Fallbeispiel» arbeitet mit einer fiktiven Stiftung (Newsletter, Geschäftsbericht, Organigramme, Drucklegung eines Ragtime-Dokuments etc.). Das letzte Beispiel wiederum dreht sich um ein Marktforschungsinstitut (Erstellen von komplexen Businessgrafiken etc.).

Auch Themen wie komplexen Formeln und dem Automatisieren von Arbeitsschritten, beides Stärken von RagTime, widmet sich das Buch.

Die drei Fallbeispiele werden sorgfältig und detailliert geschildert. Quasi «en passant» erfahren die Leser so einiges über die unzähligen Funktionen von RagTime. Der «Lerneffekt» des Buches stellt sich beim Durcharbeiten der sinnvollen Beispiele fast schon «automatisch» ein.

Fazit: «RagTime 6» ist ein sorgfältig verfasstes Buch, von dem sowohl RagTime-Kenner als auch Neulinge,

die mit den grundlegenden Funktionen der Applikation vertraut sind, profitieren können. Die Beispiele sind nachvollziehbar ausgewählt. Wer RagTime noch nicht kennt oder schon immer mal wissen wollte, wie die «Business-Publishing-Software» professionell in der Praxis eingesetzt werden kann, findet hier viele nützliche Hinweise. Zudem regt das Buch dazu an, selbst Neues mit RagTime auszuprobieren. Im Pressetext zu «RagTime 6» wird das Buch selbstbewusst als «Standardwerk» bezeichnet. Durchaus zutreffend.

Informationen:

Thomas Kaegi, Helmut Rodenhausen:
«RagTime 6», 384 S.

CHF 65.00

ISBN: 3-905403-03-X

Pumera Verlag, Disentis
www.pumera.ch

Der neue Werbespot von Apple: Ich bin ein Mac

Von Corinne Fischbacher



Im Mai 2006 startete Apple die so genannten «Get a Mac»-Werbekampagne. Im deutschsprachigen Raum steht diese unter dem Motto: «Ja zum Mac».

Bei dieser Kampagne wählte Apple eine originelle Kreativ-Strategie: Der Mac wie auch der PC werden jeweils durch Menschen dargestellt.

Die folgenden Themen werden in unterhaltsamen Frequenzen behandelt: Viren, Neustart, Besser, iLife, Netzwerk, WSJ, Auspacken, Büro/zu Hause (Link zu sämtlich oben erwähnten Werbespots: <http://www.apple.com/chde/getamac>).

Die manchmal mehr, mal etwas weniger witzigen, aber immer gut gelungenen Spots bedienen sich dabei sämtlicher Klischees der Mac- und PC-Welt. Von Viren über Startschwierigkeiten bis hin zu Problemen im Netzwerk soll der potentielle Käufer von den Nachteilen des PCs und den vielen Vorzügen des Macs überzeugt werden.

Leider sind Macs jedoch nicht bei allen gleich begehrt. Genau eine solche Gruppe von Personen hat deshalb den «Anti-Get a Mac»-Werbespot (Link: http://www.youtube.com/watch?v=pBb_0iuAUgM&mode=related&search=) in die Welt gerufen. Dieser soll aufzeigen, dass auch Mac-User gelegentlich mit Problemen zu kämpfen haben. Besonders MacBook Pro-Besitzer der ersten Stunde können ein Lied vom „Fiepen“ singen. Eine ebenfalls gekonnte und lustig kreierte Kampagne.

Apples Werbekampagne hat gleich noch einen Dämpfer erhalten, an den der personifizierte PC bald seinen grauen Anzug hängen soll. Während die Spots um einen Mac und einen PC weithin für Begeisterung sorgen, finden viele Zuschauer den PC-Menschen im grauen, unvorteilhaft sitzenden Anzug sympathischer als den modernen Besserwisser, der den Mac

darstellen soll. Justin Long, der Mac-Darsteller, steht für neue Folgen nicht mehr zur Verfügung, heisst es zwischenzeitlich bei diversen Nachrichtenagenturen. Warum dies so ist, ist bis zum heutigen Zeitpunkt nicht ganz klar: Vielleicht liegt es daran, dass Apple das Image eines unrasierten, hageren College-Studenten als Mac-Nutzer im Vergleich zum Business-PC doch nicht mehr so gut gefiel wie zu Beginn. Der Sprecher des Hauptdarstellers verweist seinerseits darauf, dass Long eigentlich gar kein Werbefilm-Darsteller, sondern ein Filmstar sei (2006: The Break-Up; 2005: Herbie Fully Loaded, 2004: Dodgeball). Dennoch gibt es Grund zur Freude für alle Get-a-Mac-Liebhaber: Gemäss Radar Online wird es nämlich schon bald eine Fortsetzung der «fast perfekten» Kampagne geben. Der Produzent der bisherigen Spots, Phil Morrison und der PC-Darsteller John Hodgman bereiten scheinbar bereits



die Fortsetzung vor. Darin werde ein «180°-Switch» gewagt. Der triste PC-Darsteller, so Mac360, wird in Zukunft die Rolle des Macs übernehmen, und von Viren, Ängsten und Wehwehchen befreit sein. Justin Long wird fortan nicht mehr zu sehen sein. Ob ein solcher Rundumschlag auf Anklang stossen wird, und ob die Sympathien auf Morrisons Seite bleiben werden - wir dürfen gespannt sein.

Noch hat Apple nicht alle Clips mit der «alten» Besetzung veröffentlicht. Ab Frühling 2007 soll dann bereits die neue One-Man-Show zu sehen sein.



Interview mit einem Werbeprofi und grossem Mac-Fan.

Uns interessiert die Meinung eines Werbeprofis zu den Spots. Franziska Schmid, Werbeleiterin bei Ringier, beantwortete für uns die folgenden Fragen:

Welches ist Ihr Lieblingsspot der aktuellen Mac-Kampagne?

Meine Lieblings Mac-Spots sind ganz klar: Besser, Viren, Netzwer und in Englisch WSJ (Wall Street Journal)

Was halten Sie von der Synchronisation (Engl. -> Deutsch)?

Die Synchronisation ist bei allen oben erwähnten Mac-Spots sehr gelungen... einzig wie erwähnt beim WSJ-Spot. Dort hätte man den Kommentar des PCs definitiv noch etwas verbessern können (Die deutsche Version ist nicht annähernd so witzig wie die englische)

Und nun zum Werbeslogan „Ja zum Mac“. Ihre Meinung dazu?

Der englische Slogan «Get a Mac» ist natürlich viel präziser und auffordernder als das schlichte «Ja zum Mac».

Daher finde ich persönlich «Ja zum Mac» zwar OK, die Aufforderung jedoch ist im Vergleich viel zu schwach - vielleicht wäre eine Aussage wie z.B. «Hol den Mac» näher an der englischen Aussage, klingt aber wohl auch etwas seltsam.

«Get a Mac» erinnert mich natürlich sofort an einen alten Mac TV-Spot (Szene: Ein Mann hält per Laptop/Beamer in einem dunklen Saal seine Präsentation. Andeutungsweise ist eine grosse Zuschauergruppe zu erkennen. Der PC stürzt mitten in der wichtigen Präsentation ab. Der nervöse Herr versucht hektisch die Präsentation wieder zum Laufen zu bringen. Die Zuschauer beginnen Ihre Tipps nach vorne zu brüllen: «Try SYS.COM.EXE» etc. Der Mann vorne gibt alles... am Schluss hört man den folgenden Tipp gerufen: «Get a Mac!»).

Daher muss ich natürlich auch immer Schmunzeln, wenn ich nun «Get a Mac» höre.... wäre diese oben beschriebene Präsentations-Szene also auf Deutsch gewesen, dann hätte der Zuschauer schlicht «Ja zum Mac!» gerufen. Eindeutig: die deutsche Version ist viel schwächer“

Ich denke man sollte die englische Aufforderung auch hier in der Schweiz verwenden? «Get a Mac» wird bestimmt von der breiten Zielgruppe verstanden.

Ist die Werbung ansprechend und kreativ gelungen?

Die Mac-Spots finde ich sehr gelungen. Vom ersten Augenblick an war ich ein grosser Fan dieser Spots und habe sie auch sogleich meinen Freunden und Bekannten weitergeschickt. Das ist wie bei einem Song, der bereits von der 2. Sekunde an begeistert. Die beiden Darsteller «PC» und «Mac» sind hervorragend gecastet und fantastische Schauspieler. Auch der schlichte, weisse Hintergrund passt perfekt. Man kommt beinahe ins „Sammelfieber“ mit diesen Spots und erwartet sehnsüchtig die Fortsetzung.

Und zu guter letzt Ihr allgemeiner Kommentar?

Mit diesen Spots ist es Mac gelungen auf einzigartige Weise charmant und glasklar die jeweiligen Produktvorteile gegenüber dem PC darzustellen. Die Gegenüberstellung Mac versus PC ist dabei nicht herabsetzend und überaus niveauvoll gehalten. Zudem bringen die Spots die Zuschauer zum Lachen, währenddessen man gleichzeitig über die Vorteile eines Mac's informiert wird. Wenn ich nicht schon einen Mac hätte... dann würde ich spätestens jetzt einen kaufen!

Palm Treo 680

Das All-in-One Telefon

Von Jeanette Derrer

Ich hab's versprochen, und ich hiermit löse ich das Versprechen auch ein: Ich hab mir den neuen Treo zugelegt! Was lange währt, wird endlich gut, auch dieses Sprichwort wäre hier anwendbar. Seit Sommer 2006 wartete ich (ungeduldig!) auf den „kleinen Bruder“ des Treo 750, das ja seitens Palm mit Windows Mobile ausgerüstet auf dem Schweizer Markt landete. Nichts für mich.

Jetzt ist es da: Das Treo 680 mit dem Original, dem einzig wahren Palm-Betriebssystem, dem Urgestein der Handhelds überhaupt. Gerade dieser Tage traf ich ein Uralt-Palm-Handheld an, einen Palm m 100 aus dem Jahr 2000, er ging für 5 Franken über einen Ladentisch im Brockenhaus – und Leute, das Teil läuft noch! Doch dies nur nebenbei, kommen wir zum neuesten Baby der Palm-Dynastie.

Das Treo ist die klassische eierlegende Wollmilchsau, es vereint den Handheld mit einem Telefon. Somit sind ein paar Dinge vorgegeben, die kein normaler Telefonbenutzer so erwarten würde: Die ganze Menüführung ist palm-like, sprich: ein notorischer Sony Ericsson oder Nokia-Täter hat erst mal Mühe. Gewisse Einstellungen oder Funktionen gibt es entweder gar nicht (zum Beispiel Sprachbefehle oder Umgebungsprofile), dafür kann man Word- oder PowerPoint Dokumente mitnehmen.



Inbetriebnahme: Achtung Falle

Dass mir das passiert als alte Palm-Häsin hätte ich nie gedacht. Umso peinlicher... Aber das musste wohl sein, denn so kann ich die Warnung hier gleich weitergeben: Auf gar keinen Fall beim ersten Einschalten unbedacht eine falsche Sprache auswählen! Diese Sprachwahl kann, warum weiss der Himmel, nicht mehr geändert werden, nur noch via Hard-Zurücksetzen. Das war aber ehrlich gesagt auch das einzige Malheur.

Software installieren, und dann ab ans Kabel zum Mac: Innert kürzester Zeit waren sämtliche meiner Applikationen und alle Kontakt- und Kalenderdaten wahlweise aus dem Adressbuch / iCal oder bei mir aus Entourage auf den Palm übertragen. Es galt dann nur noch, die älteren Applikationen auf

ihre Funktionstüchtigkeit auf der neuen Hardware zu überprüfen. Das meiste tut ja wieder genau so wie früher. Der Vorteil der Palm-Software gegenüber einem normalen Handy mit Kalender-Funktion: Erstens hat man wesentlich mehr Platz für Termine. Zum Zweiten kommen auch die Details des Termins in voller Länge auf den Palm, zum Beispiel die Teilnehmenden einer Sitzung oder die Wegbeschreibung.

Telefonfunktionen: Quadband-Telefon

Ein Kontakt lässt sich blitzschnell aus der Telefon-Oberfläche anrufen, einfach nur die ersten paar Buchstaben des Namens oder der Firma auf der QWERTZ-Tastatur tippen, und voilà, da ist die Auswahl aller Personen die mit diesen Buchstaben beginnen, mitsamt sämtlichen

Telefonnummern. Die eingebaute Chat-Funktion für SMS-Nachrichten ist ziemlich schlau: Beim Austausch mehrerer SMS Fragen und Antworten mit einer Person zeigt der Treo sie sehr übersichtlich in einem Chatfenster an. Im Ausland lässt sich der Treo 680 dank Quad-Band überall dort einsetzen, wo es GSM-Netze gibt.

Der eingebaute Sprachrekorder schneidet keine Telefongespräche mit. Dafür können Sie Sprachnotizen beliebiger Länge aufnehmen und auf Wunsch als Klingelton verwenden. Mit einem Schieberegler oben am Gerät lassen sich schnell alle Töne ab- und auf Vibrationsalarm umschalten.

Datenfunktionen

Daten lassen sich per USB, Infrarot oder Bluetooth übertragen. Auf W-LAN und UMTS haben die Entwickler beim Treo leider verzichtet. Für Verbindungen ins Internet stehen GPRS und EDGE parat.

Das Treo 680 ist ein Office-Könner mit vielseitigen Talenten im Business-Bereich. Der gute Dokumenten-Manager „Documents To Go“ unterstützt alle Office-Dateien im Word-, Excel-, Powerpoint- und PDF-Format. Word- und Excel-Dateien lassen sich nicht nur ansehen, sondern auch bearbeiten.

Dazu kommt, dass für Palm Tausende von zusätzlichen Applikationen bereitstehen. Vom Diätprogramm bis hin zu Passwortmanager oder Projektmanager, man kann sich keine Applikation denken, die es nicht bereits für Palm gäbe. Selbst mein Tomtom läuft auf dem Treo – zusammen mit dem Bluetooth-GPS-Empfänger kann man also auch navigieren mit dem Teil.

Multimedia

Bestenfalls als dürftig lässt sich die Kamera des Treo 680 bezeichnen. Bei einer Auflösung von gerade mal 640 x 480 Pixel hätten die Entwickler auch gleich ganz auf eine Kamera verzichten können.

Die Business-Nutzer hätten es ihnen gedankt. Die Bildqualität der Mini-Cam reicht allenfalls für MMS-Nachrichten. Der eingebaute Musik-Player lässt sich dank ID3-Tag-Unterstützung, Filterfunktion und einem recht kraftvollen Klang zum Musikhören gebrauchen. Palm legt dem Smartphone ein Stereo-Headset bei. Im Auslieferungszustand stehen noch 68 MByte freier Speicher zur Verfügung. Das reicht für etwa ein Album im MP3-Format. Eine zusätzliche Speicherkarte fehlt im Lieferumfang. Wer will, kann per SD-Karte bis zu 2 GByte Speicher nachlegen.

Eckdaten

Der Treo macht durchwegs einen hochwertigen Eindruck. Besonders die abgerundeten Formen und das dadurch sehr griffig Gefühl gefallen. Mit Abmessungen von 112 x 60 x 22 Millimeter und 154 Gramm ist er für ein Smartphone mit QWERTZ-Tastatur und Touchscreen sehr kompakt. Deutlich besser als sein Verwandter Treo 750v schlug sich der 680 im Akkutest: Mit 3 Stunden und 16 Minuten bei voller Sendeleistung lieferte der Akku fast 45 Minuten länger Strom. Erfreulich ist vor allem die Arbeitsgeschwindigkeit des Treo.

Display und Akustik

Das Display löst mit 320 x 320 Pixel vergleichsweise hoch auf und gibt Bilder, Texte und Farben sehr hell und kontrastreich wieder. Im Akustiktest schnitt das Smartphone recht gut ab. Nur etwas lauter und natürlicher könnte der Gesprächspartner auf der Festnetzseite klingen.

Betriebssystem

Palm OS® 5.4.9

Speicher

64 MB nicht flüchtiger Flashspeicher (dedizierter Benutzerspeicher)

Prozessor

Intel® 312 MHz-Prozessor

Display

TFT-Touchscreen mit einer Auflösung von 320 x 320 Pixel, Unterstützung für mehr als 65.000 Farben

Drahtlos

GSM/GPRS/EDGE-Radio der Klasse 10 Quad-Band (850/900/1800/1900 MHz)
Drahtlose Bluetooth® 1.2-Technologie, Infrarot (IR)

Telefonfunktionen

Freisprechfunktion
Anschluss für Freisprecheinrichtung
Option zum Stummschalten des Mikrofons
TTY/TDD-Kompatibilität
Konferenzruf mit mehreren Teilnehmern

Tastatur

Vollständige QWERTZ Tastaturanordnung mit Hintergrundbeleuchtung
Integrierter Zahlenblock
Tastensperre

Erweiterungssteckplatz

Unterstützt MultiMediaCard und SD-Eingabe-/Ausgabekarten

Akku

Austauschbarer, wiederaufladbarer Lithium-Ionen-Akku
Sprechzeit: bis zu 4 Stunden
Standby: bis zu 300 Stunden

Stromversorgung und Synchronisierung

Mehrfachanschluss am Gerät
USB-Sync-Kabel
AC-Adapter

Größe und Gewicht

113 x 59 mm x 21 mm (B x H x T),
157Gramm

Dr. Kuchinkas Retroeckchen

Diese Kolumne ist all denen gewidmet, die bei ihren tollen neuen elektronischen Weihnachtsgeschenken erst max. 10% aller (wichtigen) Funktionen entdeckt haben. Aber Achtung vor Häme bei (scheinbar!) Nichtbetroffenen: Tests zeigen, dass z.B. auch junge versierte Handybenutzer mit einem fremden Gerät ganz schön „alt“ aussehen können. Bei der Vielfalt der elektronische Geräte befällt eine gewisse Unwissenheit irgendwann fast jeden – somit kein Wunder, dass z.B. Radios im RetroDesign derzeit in grosser Zahl angeboten werden – und um so weniger Knöpfe diese Geräte haben, um so teurer scheinen sie zu sein.

Aber gibt es neben dem RetroDesign bei der Unterhaltungselektronik auch ein Computer-RetroDesign? (Der Begriff RetroComputing würde mir hier besser gefallen, wird aber benutzt für den Gebrauch alter Computer, oder die Emulation alter Computer auf neuen Maschinen: <http://en.wikipedia.org/wiki/Retrocomputing>) Wir Macianer meinen ja schnell, das hätten wir nicht nötig – es sei ja alles soooo einfach...Wer einmal versucht hat, seiner (italienischen) Freundin das Importieren von CD-Titeln in iTunes, das gleichzeitige korrekte Konvertieren zu MP3-Dateien und deren Export auf einen MP3-

Player am Telefon beizubringen (mit der kleinen Gemeinheit, dass das Betriebssystem Italienisch spricht), weiss dass hier nichts soooo einfach ist. Allein der Unterschied der Dateiformate (und wohin speichert iTunes diese Dateien) kann auch Nutzer überfordern, die schon Stunden an einem Mac gearbeitet haben. (Und die Geduld der erfahrenen Benutzerin wird dabei so gefordert, dass man Sie auch bald ohne Telefon in Italien gehört hätte...).

Somit bleibt die Frage: gibt es den einfachen Computer? War er je einfach? Was heisst hier Retro? Alte Werte erleben angesichts von unsicheren Jobs und ungewissen Bedrohungen wieder eine Renaissance. (Yahoo meldet mir heute: Trendforscher: „Tradition auf dem Vormarsch“, Promis wählen wieder die alten bürgerlichen Namen.) Schauen wir uns doch die Retroradios genauer an: Die drei Knöpfe suggerieren Einfachheit, wir meinen, wir hätten alles im Griff. Aber innen *regiert* die neue Technik. Was verheisst uns im Vergleich das Computer-RetroDesign: Aussen eine scheinbar einfache Benutzeroberfläche: Innen *regiert* die Technik. Ich sage hier bewusst: «*regiert*» die Technik, denn in scheinbar einfacher Technik steckt meiner Ansicht nach immer auch Manipulation und Verführung. Wir werden manipuliert, nur die Funktionen auszuüben,

die auf der Oberfläche sichtbar sind, wir werden verführt, Dinge zu tun, die wir sonst gar nicht getan hätten. So wünschenswert eine einfache, überschaubare Technik ist – es ist eine Trugschluss zu glauben, dass sie dadurch beherrschbarer würde. Auch wenn wir uns mit unseren Computern in Zukunft unterhalten können – ob sie nur das tun was wir möchten? Kaum.

Zurück zur Frustration durch unsere tollen Weihnachtsgeschenke. Einige Gerätehersteller haben immer noch nicht verstanden, wie eine sinnvolle einfache an den Mensch angepasste Benutzerführung funktionieren kann. Wenn sich daher die Technik und der Mensch mal wieder verheddern: trösten wir uns, noch hat auch die Technik nicht alles im Griff. Und hoffen wir, dass meine absolute Retro-Version des Computers nicht Wirklichkeit wird: das Abziehbild eines 60er Jahre Häuschens, dessen Computertechnik komplett versteckt ist, uns manipuliert und uns im besten RetroDesign eine heile Welt vorgaukeln will, die es so noch nie gegeben hat und auch so nie geben wird – weil wir Menschen sind.

Ich wünsche allen ein glückliches neues Jahr Und bin gespannt auf eure Ideen zum Computer-RetroDesign



Zum neuen Jahr

Liebe Leserinnen und Leser

Nach der vorerst einmaligen farbigen Überraschung, die wir euch mit der letzten Ausgabe präsentiert haben, haltet ihr den neuen Falter nun wieder im schlichten alten Gewand in den Händen. Dennoch hoffen wir, dass ihr wiederum viel interessanten Lesestoff rund um MUS und den Mac in unserem Vereinsorgan gefunden habt.

Den einführenden Worten unseres Präsidenten im Editorial dieser Ausgabe schliesse ich mich an: es läuft viel in unserem Verein. Sei es beim Falter oder bei den anderen Dienstleistungen und Events, die MUS anzubieten hat.

In sprachlicher Hinsicht ist die Aussage «es läuft etwas» übrigens auch einen zweiten Blick wert: Was ist «es» denn, das da eigentlich «läuft»? Hinter diesem neutralen und unpersönlichen «Es» verbirgt sich, wir sind ja ein Verein, keine unpersönliche und irgendwie unergründliche Instanz (und auch kein Horror-Schocker von Stephen King oder ein Begriff aus der Psychologie Freuds), sondern eben der Einsatz all der Menschen, die sich für MUS engagieren. Und dies sind bei MUS, meines Wissens immer noch der grösste Computerclub der Schweiz, viele Interessierte, die dazu beitragen, dass die zahlreichen Anlässe und Dienstleistungen, die unser Verein anbietet, auch stattfinden und gelingen. «Es» sind in diesem Falle also wir alle. Auch die Leute, die bei MUS «nur» als Mitglieder dabei sind und nicht immer die Zeit haben, die LocalTalks zu besuchen

oder sich sonst für den Verein zu engagieren, unterstützen den Verein. Denn was wäre ein LocalTalk ohne interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer oder ein Falter ohne treue Leserschaft?

Euch allen wünscht das Falter-Team ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr. Ohne euch geht es nicht.

Marco Fava

P.S.: Sollten sich einige fragen, was «es» denn bei MUS (Events, LocalTalks etc.) und Apple (iPhone, neues Betriebssystem usw.) im Jahr 2007 so alles geben wird, muss ich euch leider sagen: wir wissen «es» auch noch nicht so genau. Auf jeden Fall aber werden wir im Falter darüber berichten...

LocalTalk Zürich

An diesem Abend zeigt Thomas Hofstetter, wie man am Mac Fernsehen kann.

Dabei geht er auf verschiedene Möglichkeiten ein: Fernsehen übers Internet, über den Kabelanschluss oder die Satellitenschüssel, und ganz aktuell über DVB-T.

DVB-T ist die englischsprachige Abkürzung für Digital Video Broadcasting - terrestrial und bezeichnet die terrestrische (= erdgebundene) Verbreitung der Fernsehsignale in der Atmosphäre.

Tom zeigt uns auch, wie ihr das aktuelle Fernsehprogramm aus dem Internet am Mac sehen könnt.

Im weiteren können wir von ihm lernen, wie man Fernsehsendungen aufnehmen und anschliessend bearbeiten kann (z.B. Entfernen von Werbung).

Wenn noch Zeit bleibt, erfahren wir Näheres über den Entwicklungsstand der Set-Top-Box iTV, die Steve Jobs kürzlich an einer Pressekonferenz vorgestellt hat, dieses Verbindungsteil zwischen Mac und Fernseher soll nächstes Jahr auf den Markt kommen.

Allgemeines zum LocalTalk Zürich:

Der LocalTalk beginnt um 19.15 Uhr und dauert bis ca. 22.00 Uhr. In der Regel wird über ein bestimmtes Thema und über Neues aus dem Hause Apple referiert. Türöffnung ist jeweils ab 18.45 Uhr.

Wer einen Computer im Computerraum benutzen will, muss seine eigene USB - Maus mitbringen!

Wenn sich neue Mitglieder und Ein-, Um- oder AufsteigerInnen auf die Macintosh-Plattform angesprochen fühlen, beginnen wir um ca. 18.45 Uhr mit einer „Live-Help-Line“. Dabei kümmern wir uns speziell um eure Anliegen und Fragen.

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk Zürich bietet Anfängern und Freaks die Gelegenheit, sich zu treffen, zu diskutieren und spannende Geschichten auszutauschen.

Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk Zürich freuen wir uns und grüssen euch bis dahin herzlich.

Das LocalTalk Zürich Team

Andreas, Thomas und Marit

Ort/Zeit

Punkt G. Gestaltungsschule Zürich
Räffelstrasse 25
8045 Zürich
Anfang um 19.15 Uhr

Auskunft

Marit Harmelink Tel. 079-4208163
oder marit.harmelink@mus.ch

Ortsplan und weitere Infos

www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich/

LocalTalk Basel

Volles Haus beim Samichlaus: Digitales Fernsehen am Mac

Bericht über den Basler LocalTalk vom

12. Dez. 2006 im Schulhaus Bettenacker, Allschwil
(von Felix Berman)



Empfang: „Ho, Ho, Ho, Merry Christmas“ krächzte der chlausige Kitsch-Santa jedem Schnappfinger entgegen, der sich dem weihnächtlich gefüllten MUS-Chörbli näherte. Für einen lockeren Abend war somit schon in der Eingangshalle des Schulhauses gesorgt. Und im Informatikraum gings gleich weiter, mit Spass und grosser Kompetenz. Tom Hofstetter fühlte sich beim Thema „Fernsehen am Mac“ sichtlich im Element und packte die 25 Teilnehmer auf eine Art und Weise, die man diesem wortkarg wirkenden Mac-Verfechter kaum zutraut.

Zur Präsentation: An diesem Abend zeigte Thomas Hofstetter, wie man am Mac Fernsehen kann. Dabei ging er auf verschiedene Möglichkeiten ein: Fernsehen übers Internet, über den Kabelanschluss oder die Satellitenschüssel, und ganz aktuell über DVB-T. DVB-T ist die



englischsprachige Abkürzung für Digital Video Broadcasting-terrestrial und bezeichnet die terrestrische (= erdgebundene) Verbreitung der Fernsehsignale in der Atmosphäre.

Tom zeigte uns auch, wie man das aktuelle Fernsehprogramm aus dem Internet am Mac sehen kann. Im weiteren konnten wir von ihm lernen, wie man Fernsehsendungen aufnehmen und anschliessend bearbeiten kann (z.B. Entfernen von Werbung). Ergänzend berichtete Tom über den Entwicklungsstand der Set-Top-Box iTV, die Steve Jobs kürzlich an einer Pressekonferenz vorgestellt hat - dieses Verbindungsteil zwischen Mac und Fernseher soll nächstes Jahr auf den Markt kommen.

Zur Person:

Thomas Hofstetter gehört zum MUS Internet-Team und betreut unter anderem die Termini und Infos zu Aktivitäten der lokalen Gruppen.

Allgemeines zum LocalTalk Basel

Wir treffen uns jeden Monat, jeweils am zweiten Dienstag im Informatikraum des Schulhauses Bettenacker, Allschwil. (Standortplan: www.tel.search.ch).

Der Hauptvortrag beginnt um 19:30 und dauert ca. 2 Stunden.

Etwa 300m entfernt, an der Tramlinie 6, liegt das Rest. «Central», wo man sowohl vor als auch nach dem Hauptvortrag etwas essen und trinken und mit anderen MUSern plaudern kann. Allfällige Programm-Umstellungen werden unter www.mus.ch/localtalks publiziert.

LocalTalk Leitung:

Toni Widmer / toni.widmer@mus.ch

Nächste Basler LocalTalks:

Dienstag 9. Januar 2007: Helfer-Treff

Praktische Nachbarhilfe am Mac ist für einmal das Hauptthema des Abends. Wem etwas nicht klar ist, soll es gezeigt bekommen. Dazu brauchen wir: **Fragen**. Bitte meldet uns, über welche Mac-Funktionen oder Programme ihr mehr wissen möchtet.

Helfer, Helferinnen. Wer kommt zum Helfer-Treff und gibt etwas von seinem Wissensvorsprung preis - und auf welchem Gebiet?

Meldet euch möglichst bald - per Email, Mailingliste oder Briefpost. Nur so können wir diesen wichtigen Anlass vernünftig koordinieren. Und bitte keine Hemmungen, niemand weiss alles!

Dienstag 13. Februar 2007:

Thema und Referent noch nicht gesichert

Mehr Infos im Falter, NewsLetter und online

Dienstag 13. März 2007:

Thema und Referent noch nicht gesichert

Mehr Infos im Falter, NewsLetter und online

Dienstag 17. April 2007:

Thema und Referent noch nicht gesichert

Mehr Infos im Falter, NewsLetter und online

LocalTalk Bern

Datum: Donnerstag 18. Januar 2007
Thema: Digitales Fernsehen auf dem Mac
Referent: Thomas Hofstetter

An diesem Abend zeigt Thomas Hofstetter, wie man am Mac Fernsehen kann. Dteials zum Referat siehe beim LocalTalk Zürich in diesem Falter.

Allgemeine Infos zum LT Bern:

Wir treffen uns immer am dritten Donnerstag jedes Monats.

Die weiteren LocalTalk Daten: 15. Feb., 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov. 20. Dez.

**Ab 18.30 h - HelpLine live: Fragen & Antworten rund um den Mac
 19 Uhr - Hauptvortrag**

Ort: inove GmbH, Breitenrainplatz 28, 3014 Bern.
 Ein Plänchen findest du unter <http://www.inove.ch/adresse.html>.
 LT Bern Seite <<http://www.mus.ch:8080/termine/LTBern/>>

Wir warten auf Eure Wünsche! Welche Themen interessieren euch? Ihr bestimmt, was am LocalTalk läuft. Und wer ein Thema präsentieren möchte, ob allein oder im Co-Teaching ist herzlich eingeladen.
 E-Mail an werner@mus.ch genügt.

Werner Widmer

LocalTalk Luzern

Von Werner Widmer

Jahresrückblick 2006

Wieder geht ein interessantes und erfolgreiches LocalTalk-Jahr zu Ende. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen, einen kleinen Rückblick der vergangenen Treffen zu starten.

Den Anfang im Januar machte wie fast jedes Jahr die Mac World Expo in San Francisco. Neben den Softwarelösungen iLife und iWork gab es auch einige Neuigkeiten betreffend Hardware zu vermelden. Das neue MacBook Pro und der iMac waren die ersten Rechner, welche standardmässig mit einem Intel-Prozessor an die Kunden ausgeliefert wurden.

Beim zweiten Thema drehte sich alles um das sinnvolle Aufrüsten alter Mac-Rechner. Gerade durch den Preiszerfall diverser Hardware-Komponenten wussten die Alternativen durchaus zu überzeugen.

Im März stand dann iLife 06 auf dem Programm: ein besonderes Augenmerk galt den neuen Audio- und Videoblog-Funktionen und der Einbindung von Web-Publishing. So entstand an diesem Abend der erste Video-Podcast für den Local Talk Luzern als Programmankündigung und die Homepage wurde zu Demonstrationszwecken an die neuen Möglichkeiten von iWeb angepasst. Beim zweiten Thema wurden einige Free- und Sharewareprogramme aus den Bereichen Systemwartung (Onyx, Xupport, Monolingual), Unterhaltung (Google Earth) und Sicherheit (ClamXav, Little Snitch) vorgestellt. Dabei fehlten auch einige nützliche Dashboard Widgets nicht.

Der Monat Mai war geprägt von den Themenbereichen Web-Design und digitale Fotobearbeitung. Da das Programm iWeb als erster Wurf von Apple auch ein paar Probleme mit sich brachte, hielten wir Ausschau nach Alternativ-Programmen wie RapidWeaver, Sandvox, Goldfish oder Nvu. Sandro Bedin hatte sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt und uns das einfache und sehr leistungsfähige Programm RapidWeaver in all seinen Möglichkeiten vorgestellt. Das vorgeführte Projekt „Interessant Kochen mit MUS“ war sehr einfallsreich und eignete sich vorzüglich für die Vorstellung der wichtigsten

Fortsetzung LokalTalk Luzern...



Funktionen. Beim Thema Bildbearbeitung hat mittlerweile Adobes Photoshop Elements bei den LocalTalk-Teilnehmern auch seine Anhängerschaft gefunden. Am LocalTalk ging es vor allem darum, die Unterschiede zur Vorgängerversion aufzuzeigen und die neuen und einfachen Möglichkeiten der Bildkorrektur vorzuführen.

Nach der Sommerpause ging es im September mit den Themen „Vorschau auf Leopard“ und „Alles rund um den iPod“ im weiter. Dabei wurde die neuen Modelle, sehr viel interessantes und auch nützliches Zubehör für den iPod vorgeführt. So sorgten die Videobrille, der Radio und die Sendestation (Apple Remote und iTrip), der Solarbetrieb und auch einige Lautsprechersysteme für einiges Aufsehen.

Den Abschluss in diesem Jahr machte eine kleine automatisch ablaufende Keynote Präsentation über die vielfältigen Dienstleistungen in unseren Verein und das Thema Mac und TV. Wie sich herausstellte, sind einige Angebote von MUS, auch bei langjährigen Mitgliedern, nicht ganz so bekannt. Neumitglieder staunten über das reichhaltige Angebot und sicher konnten ein paar Teilnehmer zu einem Beitritt bewegt werden. Beim Hauptthema an diesem Abend wurde nicht nur über das digitale Fernsehen berichtet, sondern auch interessante Software und Hardwarelösungen im Bereich TV und Video für den Mac vorgeführt. Drahtlose Übermittlung des Videosignals oder auch das im nächsten Jahr erscheinende Mediacenter von Apple mit dem internen Namen iTV rundeten die Themenpalette ab.

Auszüge aus den Local Talks im 2006

Neuerungen 2006

Die wichtigsten Präsentationen können von den LocalTalk Teilnehmern als PDF- Dokument aus dem Internet herunter geladen werden: dadurch kann man sich voll auf die Präsentation konzentrieren, braucht sich weniger Notizen zu machen und kann später alles in Ruhe nochmals durchgehen. Ein kurzes Programm

und wichtige Infos zum Abend werden vorgängig abgegeben. Dies erleichtert das Verfolgen der Demos und gibt weniger Anlass zu Fragen und löst eventuelle Unklarheiten. Zum besseren Verständnis wurde jeweils ein kleines Glossar mit den wichtigsten Begriffen mitgeliefert.

Kontrolle der E-Mail-Adressen für das Rundschreiben. Wie sich herausstellte, waren einige E-Mail-Adressen nicht mehr gültig und dies konnte nun korrigiert werden. Falls ihr noch nicht in die Liste aufgenommen worden seid, bitte E-Mail an mich senden.

Im Anschluss als Nachlese zum LT weitere Informationen und Nachträge, Antworten zu offenen Fragen und weiterführende Links.

Publikationen und Ankündigung des LT in div. Internetseiten wie MacGadget, auf der Macpages der MacIG, Macnews, diversen Foren wie z.B. Seniorweb und auch in der Agenda der Zisch und Apéro (Neue Luzerner Zeitung). Leider hält sich der Erfolg im Moment noch in Grenzen.

Ziele für 2007

Bestehendes weiter verbessern

Gezielt auch jüngeres Publikum ansprechen. Viele Produkte von Apple sind ja gerade für das junge Publikum entwickelt worden. Verhandlungen und Projekte sind am Laufen.

Themen für PC-User und Switcher, um so den Mac näher zu bringen. Dabei ist auch eine Gegenüberstellung von Mac OS 10.5 (Leopard) und Windows Vista geplant.

Sofern es die Möglichkeiten erlauben, ist wieder einmal ein auswärtiger Anlass geplant.

Abschliessend möchte ich mich bei allen Besucherinnen und Besuchern des LocalTalk Luzern bedanken, die mit ihrer regen Teilnahme, durch Fragen und Antworten sowie eigene kleine Beiträge und Bemerkungen mithalfen, die jeweiligen Abende interessant zu gestalten.

Eine Schöne Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2007 wünscht *Adrian Reichmuth* - LT-Organisator Innerschweiz



Graziano Orsi

MUS-Vorstandssitzung

Persönliche Eindrücke eines externen Berichterstatters über die MUS-Vorstands-Sitzung vom 7. November 2006

Eine interne oder eine externe Server-Lösung für MUS?

Ein Hauptthema dominierte die Diskussion an der MUS-Vorstandssitzung vom 7. November 2006: Das Internet-Team hätte gerne einen neuen MUS-Server.

Marit Harmelink erklärte, dass immer mehr Zugriffe auf die Hauptseite erfolgen würden. „Der Traffic ist hoch, wobei auch Spam-Roboter für Unannehmlichkeiten sorgen“, sagte Marit und fügte hinzu, die Zeit für eine Neuanschaffung sei reif. Die Gretchenfrage stellte MUS-Präsident Werner Widmer: „Brauchen wir überhaupt einen eigenen Server?“ Viele Firmen würden keinen eigenen Server mehr im Keller besitzen, sagte Ellen Kuchinka. „Es ist unvorstellbar, dass das Internet-Team nicht direkt auf den MUS-Server zugreifen kann“, erwiderte Marit.

Ellen erklärte, dass bei dieser unangenehmen Entscheidung viel Psychologie im Spiel sei. Wenn das Internet-Team keinen Server in Griffnähe hat, könnte der Eindruck entstehen, auch keine Kontrolle über den MUS-Internetauftritt zu besitzen.

Tatsache ist, dass das Geld eine wichtige Rolle bei der Entscheidung „neuer Server“ oder „externe Server-Lösung“ spielen wird. Diverse Kritikpunkte wurden in bezug auf den Internet-Auftritt von MUS geäussert: Der Aufbau der Hauptseite verläuft zuweilen sehr langsam, und alte

Designs kommen immer noch vor. Marit betonte, dass das Internet-Team einen hohen Arbeitseinsatz leiste, und es unter dem Strich bestimmt nicht billiger käme, wenn eine Auslagerung stattfinden würde.

Ein Entscheid in der Server-Frage konnte noch nicht gefällt werden, da zuerst diverse zentrale Fragen zu klären sind.

Zum Beispiel:

Welche Dienstleistung erbringt das Internet-Team zu welchen Konditionen? Wieviel würden diese Leistungen kosten, wenn sie extern erfolgen würden? Was kostet beispielsweise das Mail-Hosting?

Von Seiten des Internet-Teams wird bis Ende Februar 2007 eine standardisierte Offerte verlangt mit einer klaren Auflistung der Dienstleistungen, so dass auch externe Angebote fair geprüft werden können.

An der Vorstandssitzung drehte sich jedoch nicht alles rund um die Server-Frage. Es folgen ein paar stichwortartige Angaben: Es wurde die Frage gestellt, wie man die Leistungen von MUS noch besser intern und extern kommunizieren könne, da es MUS-Mitglieder gibt, die nicht genau wissen, was MUS alles leistet.

Beispielsweise können MUS-Mitglieder alle LocalTalks besuchen. Eine MUS-

Mitgliedschaft endet folglich nicht bei der Kantongrenze.

Im Falter sollen in Zukunft wieder regelmässig die Dienstleistungen von MUS kurz dargestellt werden, wobei auch die Online-News-Plattform für diesen Zweck genutzt werden kann, um die Stärken von MUS hervorzuheben (LocalTalk-Publikationen, MUS-Gratisinserate etc.).

Darüberhinaus stellte man sich auch die Frage, ob man ein PR-Konzept erarbeiten müsse, so dass MUS immer wieder positive Schlagzeilen macht und den Kontakt zur Fach- und Lokalpresse intensivieren kann.

Der Wiederaufbau der Innercircle-Liste mit MUS-Aktiven steht bevor, und eine weitere Tranche der Umfrage-Auswertung erscheint im Falter.

Vorstandssitzung, 7. November 2006, Restaurant Gessnerallee, in Zürich.

Anwesend waren die folgenden Personen:

Werner Widmer, Ellen Kuchinka, Marit Harmelink, Matthias Kälin, Regina Widmer und Graziano Orsi.

Abgemeldet hatte sich Marco Fava.

Willst du reich und berühmt werden?

Dann kannst du diesen Abschnitt getrost ignorieren.

Falls ich dein Interesse geweckt habe (du musst zugeben, ich gebe mir alle Mühe) und du bis hierher gelesen hast, dann hätte ich ein attraktives Angebot unter dem stimmigen Titel „Ich will, dass etwas läuft“.

Wir suchen wieder einige aktive, interessierte Leute für die Mitarbeit im Vorstand und in den Arbeitsgruppen. Wenn du Lust hast mitzumachen bist du jederzeit herzlich willkommen.

Schicke in Mail an vorstand@mus.ch oder ruf mich an unter der MUS Nummer 0848 686 686. Du brauchst kein Mac Crack zu sein, spezielle Talente sind nicht vonnöten. Es genügt, wenn du ein bisschen Zeit hast und den Willen, etwas zu bewegen.

Marit Harmelink hat dazu ein treffendes Zitat von Henry van Dyke gefunden: „Nutze die Talente, die Du hast. Die Wälder wären sehr still, wenn nur die begabtesten Vögel sängen.“

Wir freuen uns auf dich!

Werner Widmer
Präsident

RagTime-Kurse mit Spezialkonditionen für Mitglieder!

Am 24./25. Januar finden in Solothurn zwei RagTime-Kurse statt.

MUS-Mitglieder haben Spezialkonditionen. Die beiden Kurse können separat gebucht werden.

Mittwoch

Am **Mittwoch** wird RagTime, so weit in einem Tag möglich, in der ganzen Breite behandelt. Der Kurs ist auch für RagTime-EinsteigerInnen geeignet.

Donnerstag

Am **Donnerstag** kommen komplexe Formeln, insbesondere Suchläufe, dran.

Dieser Kurs richtet sich speziell an erfahrene „RagTimerInnen“, oder jene, die Erfahrung mit anderen Tabellenkalkulationsprogrammen (z.B. Excel) haben.

Referent

an beiden Kurstagen ist dies Thomas Kaegi, Co-Autor des im Pumera-Verlag erschienenen Buches «RagTime 6 – für Könner und KMUs». Genauer zu beiden Kursen siehe www.ragtime-consult.ch/Kurse.html.

Thomas Kaegi
Heidenhubelstr. 15
CH-4500 Solothurn

T: + 41 - 32 622 19 14
M: + 41 - 79 432 96 55

www.mysunrise.ch/users/tkaegi

MUS Shop

MUS Shop ist top: Das grösste Angebot der Schweiz rund um den Mac - garantiert. Und ein Paradies für Schnäppchenjäger dazu! Bestellungen per E-Mail an shop@mus.ch oder im online Shop unter www.mus.ch/shop/shop.shtml. Einige Beispiele gefällig?

Einführungsaktion MacPay X

MacPay X ist ein bewährtes Programm zur Erfassung, Speicherung und Ausführung elektronischer Zahlungsaufträge. Man braucht nicht ständig online zu sein, die Anweisungen lassen sich offline vorbereiten und später abschicken. MacPay X speichert, sortiert, archiviert die Daten und fasst den jeweiligen Stand zusammen. Letztes Jahr ist die neue, erweiterte Version 3.6 erschienen. Wir haben seit rund drei Monaten die aktuelle Version 3.6.1 im produktiven Einsatz, und sie hat sich bestens bewährt.

In Zusammenarbeit mit dem Hersteller können wir Euch nun ein exklusives Sonderangebot unterbreiten. Bis Ende Januar 2007 bieten wir die Vollversion von MacPay 3.6.x zum Einführungspreis von Fr 110.00 (statt 198.00-) inkl. MWST an. Bestellungen für diese exklusive Aktion können nur über die folgende Internetseite gemacht werden:

www.quartsoft.ch/2006/mus.php.

Durch Eingabe des Angebotscodes „MUSRAB“ gelangt ihr auf die entsprechende Bestellsseite. Bei Problemen hilft ein Mail an shop@mus.ch.

Mehr Infos zum Produkt gibt es unter <http://www.quartsoft.ch/de/produits/macpayx/index.php>

Fernsehen auf dem Mac - einfach wie nie.

In diversen MUS LocalTalks ist dies gegenwärtig das Thema des Monats (oder war es vor Kurzem). Hier eine kleine Auswahl an Produkten dazu.

Für analoges Fernsehen: El Gato EyeTV 250, USB2.0, externer TV Tuner & Recorder, 279.00; Miglia TVMax, USB 2.0, inkl. EyeTV2 Software, Hardware Encoding, 335.00; MIGLIA TV Micro, inkl. EyeTV2 Software, 129.00; Formac Studio TVR PAL Deluxe TV/Radio Tuner und Videorecorder, TiVeRon Software für OS X, 359.00. Günstige Lösung zum Einbau: Miglia AlchemyTV, Fernsehtuner und digitaler Videorecorder für G5 PCI, PCI-x und alle G4, neu 198.00.

Für analoges und digital terrestrisches Fernsehen: El Gato EyeTV Hybrid, USB 2.0 Stick inkl. EyeTV 2 Software, 219.00.

Für digitales terrestrisches Fernsehen: Elgato EyeTV Diversity DVB-T DVR mit USB 2.0, 219.00; El Gato EyeTV für DVB-T, USB 2.0 Stick, 149.00; EyeTV 410, Digital TV Tuner und Videorecorder DVB-T, FireWire, Common Interface Slot, 430.00; MIGLIA TVMini, TV Tuner DVB-T, USB 2.0 inkl. EyeTV 2 Software, 159.00;



EyeTV for DTT Mac Book



EyeTV 250 Solution



EyeTV Hybrid Box

Formac WatchandGo TV Tuner DVB-T, USB 2.0, weiss, 129.00, als PC Card 129.00.

Für digitales Kabelfernsehen: El Gato EyeTV 610, TV Tuner und Videorecorder DVB-C mit CI Slot*, FireWire, 429.00.

Für digitales Fernsehen via Satellit (DVB-S): El Gato EyeTV 310 Digital TV Tuner und Videorecorder DVB-S, FireWire, CI Slot*, 429.00.

* CI = Common Interface Slot für CAM (Common Access Module) und Smart Card, damit lassen sich verschlüsselte PayTV Programme via Satellit empfangen.

ElGato Produkte erreichen in der Fachpresse regelmässig Bestnoten: http://www.elgato.com/index.php?file=news_mediacoverageover. Weitere Modelle mit Links zu detaillierten Produktbeschreibungen

unter www.mus.ch/shop/shop.htm#Topaktuell. Andere Produkte, z.B. von Formac, DVICO, Terratec und Lösungen für Windows etc. auf Anfrage.

Januarloch - Schnäppchenjagd

Einzelstücke, Abverkauf, Occasionen usw - nur solange Vorrat! Z.B.

- Adobe Creative Suite Standard 2 Mac, Update von Creative Suite 1 Standard. Die Adobe Creative Suite 2 Standard vereint die Vollversionen von Photoshop CS2, Illustrator CS2 und InDesign CS2 mit Cue CS2 sowie Adobe Bridge und Adobe Stock Photos zu einer kompletten Design-Umgebung. 590.- (statt 979.-).

- Formac Studio TV Tuner und Digitalisierer für OS 9, inkl. FireWire Kabel + Software Treiber, Occasion, 3 Mte Garantie 140.-, inkl. EPROM Upgrade für OS X 250.-.

- Terratec Cinergy 400, analoger Fernsehtuner USB 2.0 für Windows XP, Testgerät, 6 Mte Garantie 100.-, mit zusätzlicher EyeTV Software für Mac OS X 190.00.

- PowerMac G5 1.8GHz single, 1GB RAM, 160GB + 160GB Festplatten, Superdrive. Occasion, 3 Mte Garantie 1'850.-. Gratis dazu: 21" CRT Apple Studio Display!

- KEYPLUG 250GB externe 3.5" Festplatte, USB 2.0 + FireWire400, 189.- (statt 248.-).

- Philips TFT Monitor 200W6CS, 20" TFT, 16:9 Breitformat 1680x1050, TCO03, DVI und VGA Anschluss, silber, Datenblatt unter <http://www.wwe.ch/pdf/200w6cs.pdf>, 590.00 (statt 699.00).

Rarität für Sammler, oder als Schreibmaschine:

- PowerBook 1400C/133, 11,3" TFT, 40MB RAM, 1GB Festplatte, CD, Floppy, serielle Anschlüsse, OS 8.x oder 9.x, inkl. Netzteil. Occasion, 3 Mte Garantie 190.-

- D-Link DBT-120 USB, Bluetooth Adapter zum Nachrüsten Älterer Macs, 50.00

- Telfino 11/05 Netzwerkversion inkl. Lizenzkey zur Installation auf der Festplatte 60.00 (statt 189.00).

- Fernbedienungen zum Nachrüsten älterer Mac/PC: Keyspan Express Remote USB 63.00; Griffin Airclick Wireless Remote Control USB 56.00

- iWork 05 deutsch, 50.00 (statt 109.00).

...und vieles mehr. Das ganze Angebot wie immer unter www.mus.ch/shop/schnaepchen.shtml

APPLE AND ARC

Von Michel Huber

Unter diesem Titel fanden im Dezember, von Apple und Partnerfirmen organisiert, Anlässe zu diesem Thema an verschiedenen Standorten statt. Einen davon habe ich besucht. Am 7. Dezember fand ich mich pünktlich in den Schulungsräumen der Firma Archimedia an der Räfelstrasse 29 in Zürich ein.

ArchiMedia ist nicht „nur“ ein Händler, der Macs verkauft, sondern spezialisiert auf verschiedene Anwendungen im Bereich Architektur sowie auf FileMaker. So gehört archfile, welches auf FileMaker basiert, zu einer der vielseitigsten Applikationen, um die administrativen Arbeiten, welche in einem Architekturbüro anfallen, zu bewältigen. Weiter ins Portfolio gehören DELTAbauad und natürlich ArchiCAD.

ArchiCAD von Graphisoft ist mittlerweile in der Version 10 erhältlich und wartet nun mit einigen Verbesserungen und neuen Funktionen auf.

Doch zuerst möchte ich auf die ewige „arbeitstechnische“ Frage „2D oder 3D?“ eingehen. In der Architektur hat man jahrelange Erfahrung mit dem Erstellen von zweidimensionalen Plänen. Seit beinahe 2 Jahrzehnten, mit dem aufkommen der 3D-Programme auf dem Computer, wird immer wieder diskutiert, mitunter sogar gestritten, wie sinnvoll ein Einsatz von 3D-Programmen ist.

David Gubler von ArchiMedia zeigte auf, dass die Diskussionen mittlerweile nicht mehr nötig sind. Es gibt eine CAD-Olympiade, bei welche sich alle Architektur-CAD-Programme dieser Welt an einer gestellten Aufgabe messen. Dabei geht es auch um Effizienz und Schnelligkeit. Seit 5 Jahren, so David Gubler, nehmen an diesem Anlass die Hersteller von reinen 2D-CAD-Programmen gar nicht mehr teil. Der Grund ist einfach, diese Programme hatten punkto Geschwindigkeit bei der gestellten Aufgabe nicht den Hauch einer Chance. Und natürlich, darf auch nicht verheimlicht werden, das ArchiCAD in die letzten 3 Jahren als Sieger hervorgegangen ist.

Um Skeptiker zu überzeugen, zeigte Herr Gubler an der folgenden Demo auf, wie mit einem ganz simplen Volumenmodell begonnen werden kann, um dann immer detailliertere Informationen einzubauen. Bei diesem Prozess wird man von ArchiCAD unterstützt. Es gibt einen Werkzeugkasten und neu einen Profilmanger, mit welchem ich einfach spezielle Bauteile selber darstellen kann. Auch Schraffuren und Details werden je nach Masstab anders dargestellt. Herr Gubler hält einen Detaillierungsgrad im 3D-Modell bis zum Masstab 1:50 eventuell sogar bis 1:20 für sinnvoll. Danach kann man im gleichen Programm das gewünschte Detail wie etwa eine Brüstung oder Fenstersturz in einem eigenen Fenster weiterbearbeiten. All diese Informationen werden im gleichen Plan abgelegt. Ich kann auch im 3D-Modell in jeder beliebigen Ansicht Korrekturen anbringen. Dass heisst, egal ob ich Schnitt, Ansicht oder Grundriss bearbeite - es werden alle Daten angepasst oder geändert. Zudem kann

mit dieser Version auch direkt im 3D-Modell eingegriffen und beispielsweise eine Wand schräg gestellt werden. Alle referenzierten Ansichten werden angepasst.

Auch Visualisierungen sehen nun besser aus. Spiegelungen, Schatten und Reflexionen von Materialien sind nun so gut, dass im täglichen Gebrauch die Qualität ausreichend ist. Auch ist die Kompatibilität zum Marktleader AutoCAD gewährleistet. So werden Ebenen und Verknüpfungen korrekt übernommen und sogar die Übernahme von Blöcken in die Bibliothek ist gewährleistet.

Alle Neuerungen aufzulisten würde den Rahmen dieses Artikels definitiv sprengen. diesen Rahmen definitiv sprengen. Deshalb empfehle ich euch die Website www.archimedia.ch. Dort sind auch die neusten Demotermine aufgeführt.

Zurück zum Event. Christoph Maurer zeigte die Leistungsfähigkeit des neuen MacBook Pro auf. Unter Parallels startete AutoCAD ohne Probleme, aber damit auch arbeiten? Dies funktioniert tatsächlich. Doch wer will denn noch mit AutoCAD arbeiten, wenn man im Besitz von ArchiCAD ist?

Dann noch der Leistungstest, der Geschwindigkeitsvergleich zwischen PC und Mac. Mit einem Augenzwinkern legten die beiden Cracks los und liessen die Programme starten, Bilder rendern und vieles mehr. Und tatsächlich, in praktisch allen Fällen war der Intel-Mac schneller. Vor allem beim Rendering war dies der Fall, zudem lieferte der Apfel-Rechner gar noch mehr

HITECTURE

Detailinformationen, die der PC schlicht unterschlagen hatte. ArchiCAD ist wirklich nativ für den Mac umgesetzt. Dank der Funktion „3D-Modell“ liefert das Programm nicht nur quasi gratis Fassadenschnitte oder Ähnliches. Dank der Elemente ist die ganze Mengenerfassung ebenfalls möglich. Bodenflächen, Wandflächen und beispielsweise Laufmeter der Sockelleisten lassen sich aus dem Modell auslesen und erleichtern dadurch das Devisieren erheblich.

Dies geht jedoch weiter, als manch einer glauben mag. Mit sMotive, einer direkt an ArchiCAD angebundenen Facility Management-Lösung, werden die Daten les- und nutzbar gemacht. Damit können einem Raum oder einem ArchiCAD-Objekt, wie z.B. einer Wand, einem Fenster oder jedem beliebigen Bibliothekselement, zahlreiche zusätzliche Informationen zugewiesen werden, die für den Betrieb wichtig sind, im CAD-Dokument jedoch üblicherweise nicht mitgeführt werden. Dazu zählen z.B. Hersteller- und Garantiefinformationen, Kaufdatum, Zustand etc., aber auch Zuordnungen zu Mietern oder Kostenstellen usw. sMotive ist eine Java-Applikation und läuft am besten auf Macs der neueren Generation. Mehr Infos auf <http://www.smotive.de>. Doch was ist Facility Management eigentlich? Gemäss Herr Schällibaum, Vorstandsvorsitzender der FM-ARENA und Mitinitiator der FM-MESSE, gibt es unzählige Antworten auf diese Frage und bei einer Befragung von 10 Personen mindestens 11 verschiedene Meinungen. Dass dies aber nicht so bleiben muss, ist

auch ein Teil der Arbeit der FM-ARENA. Auf der Homepage www.fm-arena.ch steht folgender Text, den ich im Originalwortlaut wiedergebe:

Unter Facility Management versteht man die professionelle und umfassende Gebäudebewirtschaftung während des gesamten Lebenszyklusses einer Liegenschaft.

Die „FM-ARENA“ will das moderne erfolgsversprechende Facility Management fördern, die Einflussfaktoren auf die tägliche Praxis und die Zukunftsmöglichkeiten gezielt dem richtigen Interessentenkreis (Immobilienbesitzern und -nutzern, Bauprojektverantwortlichen, Verwaltern, Bauberatern und Immobilieninvestoren) mittels Referaten, Diskussionen und Informationsmaterial näher bringen.

Damit hat man bereits eine sehr präzise Umschreibung für ein komplexes Thema. Vor beinahe 15 Jahren kam ich mit diesem Begriff zum ersten Mal in Berührung. Lange fristete das Thema Facility Management in der Architektur ein Schattendasein. Niemand konnte oder wollte diesem wichtigen Thema den nötigen Durchbruch gewähren. Auch deutet vieles daraufhin, dass Architekten grundsätzlich Facility Management eher ablehnen, denn als Chance sehen.

Die Initianten der FM-MESSE und die Arbeit des Vereins hat sicher einiges zum Aufschwung beigetragen. Die Zahlen der in den letzten durchgeführten Messen zeigen einen eindeutigen Aufwärtstrend.

Was hat das mit uns Mac-Usern und Userinnen zu tun?

Nun, sMotive ist neu javabasierend und ist somit auch Mac-tauglich. Damit sind wir Architekten und Architektinnen mit Mac auch für die Zukunft bestens Gerüstet und können auch in einer reinen Mac-Umgebung unseren Bauherren alle Dienstleistungen anbieten. An der FM-MESSE am 28. und 29. März 2007 in Zürich wird ArchiMedia mit einem Stand an der Messe sein und zu ArchiCAD und sMotive Red und Antwort stehen.

Weiter wird an dieser Messe alles über FM gezeigt. Zeitgleich findet der FM-Congress zu diversen Facetten zu diesem Thema, statt. An der Messe wird zudem in einem Talk in lockerer Form auf Facility Management eingegangen.

Weitere Informationen:

www.fm-arena.ch
www.fm-messe.ch
www.fm-congress.ch

Wer den Frühlingstermin verpasst hat, braucht sich nicht zu grämen. Im September, den 11./12. September 2007 um genau zu sein, findet neu auch eine Messe in Lausanne statt.
www.fm-forum.ch

Exklusiv für MUS-Mitglieder!



25% Rabatt

auf folgende Zeitschriften:



Das Lifestyle-Magazin für Mac- und Apple-Fans. 12x im Jahr.



Das führende Mac-Magazin für technikbegeisterte Mac-Anwender. 12x im Jahr.



Das Profimagazin für Musiker. 12x im Jahr.



Das Profimagazin für Fotografen. 12x im Jahr.

Ich bin **MUS-Mitglied** und möchte folgende Zeitschrift(en) zum Vorzugspreis abonnieren:

- Mac Life Macwelt Beat Digital Photo

Ich möchte **MUS-Mitglied werden** (Fr. 110.–/Jahr) und profitiere gleich vom exklusiven Angebot. Folgende Zeitschrift(en) abonniere ich zum Vorzugspreis:

- Mac Life Macwelt Beat Digital Photo

Ich interessiere mich für eine **MUS-Mitgliedschaft**. Bitte senden Sie mir unverbindlich weitere Informationen.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ich bin bereits Abonnent/in der folgenden Zeitschriften: Mac Life Macwelt Beat Digital Photo

Datum/Unterschrift: _____

Coupon einsenden an: Macintosh User Switzerland, Sekretariat, 8703 Erlenbach

Angebot nur in der Schweiz und nur für MUS-Mitglieder gültig. Die Vorzugspreise gelten solange die MUS-Mitgliedschaft dauert. Preisänderungen sind vorbehalten. Weitere Infos auch unter Telefon 0848 686 686, per Fax 044 915 77 70, per E-Mail sekretariat@mus.ch oder via Internet: www.mus.ch.

Personalpflege via Internet

Tipps für Bewerber

Das Internet bietet mit seinen Mitteln auch in der Personalpflege neue Wege, vernetzter und vertiefter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zu pflegen.

Die immer mehr verbreiteten, sehr schnellen Breitbandanschlüsse wie ADSL erlauben es den Firmen, ihre Personalrekrutierung und Personalpflege über das Internet gegen aussen und über das Intranet auch gegen innen abzuwickeln. Sicher bleiben noch eine Weile die traditionellen Wege mit Stellenanzeigen in den Zeitungen und Zeitschriften, dem Einsenden eines Dossiers, die Einstellungsgespräche. Doch macht es das Internet möglich, das ganze Prozedere differenzierter und zielgerichteter zu gestalten. Im letzten Artikel (Käslin 2006) skizzierte ich, wie dies geschehen kann. Diese modernen Wege legen den Bewerberinnen und Bewerbern nahe, sich auch differenzierter und zielgerichteter zu verhalten. Zuerst greife ich die Warnung am Schluss des erwähnten Artikels auf und empfehle, wie sich eine interessierende Person verhalten soll. Dann gehe ich den Datenschutz durch, der hier zentral wird. Darin eingepackt sind auch der gegenseitige Respekt und das Vertrauen, die sich dabei zeigen. Die Frage ist: Was gebe ich und was bekomme ich? Und: Wie passiert das? In einem Folgeartikel diskutiere ich die Validität, also die Gültigkeit als weiteres Qualitätskriterium.

Wenn die Internet-Rekrutierung nicht sinnvoll ist? Manche Rekrutierungs-Systeme im Internet bildeten den konventionellen Prozess im Internet ab, so wie er mit den Papieren ablief. Damit wurden die meisten Potentiale der Informationstechnik vergeben. Die Informationen waren weder vernetzt noch so aufbereitet, dass sie elektronisch vertieft ausgewertet werden konnten. Die Personaler hatten dadurch meist mehr Aufwand als Nutzen.

o Der Postweg wird durch E-Mail ersetzt. Da legten die Personaler meist ein Papier-Dossier an, um übersichtlich zu arbeiten. Der Ärger ist eingebaut.

TIPP: Da wird alter Wein in neue Schläuche gegossen, die unter Umständen den Wein verderben. Wenn Sie eine effiziente und wirklich aufgeschlossene Firma suchen, sind Sie da falsch. Wenn die Firma Sie anderweitig interessiert, am besten ein klassisches Papier-Dossier schicken. Bitte eine Standard-Antwort bei einer Absage erwarten!

o Wettbewerbe ohne direkten Bezug auf Stellenangebote. Diese Angebote sind oft unterhaltsam und clever gemacht, um Fachleute für das Unternehmen zu interessieren. Nur werden Sie kaum Ihre Chance auf eine Stelle einschätzen können. Als ein Beispiel dieser Art schätze ich den Programmierer-Wettbewerb „Google Code Jam 2006“ ein (Betschon 2006). Um die 9000 Leuten hatten sich gemeldet, 2/3 aus Osteuropa, 176 aus der Schweiz. Der beste kam aus Polen. Der Siegerpreis von 2500 Euro scheint mir für den Aufwand niedrig. Das Verfahren übte ungeheuren Druck aus mit gegenseitigem Testen und Knacken (www.itnewsbyte.com/de/news/nws136549.htm). Da wurde mehr Coolness als Cleverness getestet. Ich vermute, die aussergewöhnlich kreativen Programmierer fielen vorher heraus.

TIPP: Wer Zeit und Spass hat, soll durchaus bei solchen Wettbewerben mitmachen. Nur dürfen Sie sich nicht viel davon versprechen. Mit der erwarteten Qualifikation können Sie auf anderen Wegen mehr erreichen.

o Standard-Erhebungsbögen. Mit dem Anliegen, alle gleich zu behandeln, wird eine Unmenge Fragen gestellt, die keinerlei Bezug zur entsprechendem Position haben. Hat man einen solchen „Personalfragebogen“ durchgestanden, so trifft man ihn immer wieder an.

TIPP: Geben Sie sich eine Viertel bis eine halbe Stunde Zeit. Dann wappnen Sie sich mit Geduld und versuchen es telefonisch. Wenn die Stelle Ihr Wunsch ist, erreichen Sie den obersten Verantwortlichen. Sonst lassen Sie es. Die Firma respektiert weder Sie noch den Datenschutz.

Wie zeigt sich der Datenschutz bei der Personalbeschaffung per Internet? Die IT-Möglichkeiten erlauben, eine Riesenmenge an Information zu speichern, zu vernetzen und vor allem auszuwerten. Da ist es wichtig, immer genau zu wissen, was damit passiert. Bei den einzelnen Vorgängen der Personalbeschaffung, ‚gewinnen‘, ‚abwickeln‘ und ‚entscheiden‘, sollen zumindest folgende Hinweise gelten:

Personalmarketing: Bewerber gewinnen. Bei jedem Test gebe ich einiges von mir preis. Die Testverfahren sind darauf angewiesen, weitgehend vollständige Datensätze zu verarbeiten. Also muss ich wissen, ob diese

nach dem Feedback abschliessend gelöscht werden. Bei Wettbewerben ist es noch heikler. Ich will ja etwas gewinnen. Was passiert nachher mit meinen Daten?

TIPP: Bei dem Test hat man einen Spielraum bei den Antworten, den man nutzen und so darauf achten kann, wie das Feedback sich ändert. Wenn Sie sich bei der Firma als Interessent melden, so geben Sie gezielt frei, welche Angaben von Ihnen benutzt werden können.

Bewerbungen in Netz abwickeln. Biografische Fragebögen sollten genau die für die ausgeschriebene Stelle relevanten Fakten erheben (Wottawa et al. 2006). Was weiter geschieht, kann Ihnen als „Warnung“ dienen. Finden Sie bei der Vorentscheidung die ausführliche Begründung und die Hinweise auf andere Möglichkeiten genügend? Werden sie zu Testverfahren im Internet eingeladen, so sind Sie eine Runde weiter und haben Anrecht auf mehr. Sinn macht sogar eine Übersicht über die gemeldeten Interessenten.

TIPP: Nachfragen, per E-Mail oder telefonisch. Sie werden das Mass an Vertrauen und Respekt spüren.

Anstellungen entscheiden. Wenn Sie diese Phase erreichen, so gehören Sie zum engsten Kreis der Interessenten. Gearbeitet wird vor allem über das Intranet. Es geht darum zu falsifizieren, ob Sie und das Unternehmen zusammenpassen.

TIPP: Respekt und Vertrauen sind gegenseitig schon recht solide. Achten Sie darauf, wie die andere Seite ihre Verfahren und Testergebnisse offen legen.

Leserfragen und Kommentare bitte per E-mail an den Autor: sark-informatik@bluewin.ch mit Stichwort ‚Personal via Internet‘).

Referenzen:

Betschon, Stefan: Alle arbeiten für Google. Suchmaschine sucht Programmierer. Neue Zürcher Zeitung, 5. Mai 2006, Seite 59.

Käslin, Sepp A.R.: Personalpflege via Internet. MUS-Falter, 06-2006, Seite 4.

Wottawa, Heinrich. Kirbach, Chritine. Montel, Christian. Oenning, Stefan: Recruiting und Assessment im Internet. Vadenhoeck & Ruprecht, 2004.

Impressum

Herausgeber:

Machintosh Users Switzerland (MUS)
Postfach, 8023 Zürich

Redaktion:

Marco Fava BR SFJ

Mitarbeiter:

Felix Berman, Jeanette Derrer BR SFJ, Marco Fava BR SFJ, Corinne Fischbacher, Marti Hamelink,
Michel Huber BR SFJS, Tobias Jörger, Matthias Kälin, Valentin Kälin, Ellen Kuchinka, Graziano Orsi,
Adrian Reichmuth, P.J. Wassermann, Sean Wassermann, Regina Widmer, Werner Widmer

Produktion:

Cover: Sean Wassermann / Layout & Satz: Corinne Fischbacher, Baden
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage:

2000 Exemplare
Erscheinungsart: monatlich
Abonnement: Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Marco Fava, Hohenholzweg 63, 4102 Birmingen
Mobile: 076 302 53 70, E-Mail: faler@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr,
Telefon 0848 686 686 , Fax 044 915 77 70. E-Mail: sekretariat@mus.ch, www.mus.ch

AZB
CH-8023 Zürich
PPIJournal

MUS

Machintosh Users Switzerland
Postfach
8023 Zürich